



Rahmenkonzept für die städtischen Kindertagesstätten

Ausbildung und Berufspraktikum für staatlich anerkannte Erzieher*innen



Universitätsstadt Giessen Jugendamt Abteilung Kindertagesstätten – Arbeitsgruppe **Praxisanleitung**

Ausbildung in den städtischen Kindertagesstätten

Rahmenkonzeption für die Ausbildung und das Berufspraktikum zum/zur staatlich anerkannten Erzieher*in für die städtischen Kindertagesstätten der Universitätsstadt Giessen



Herausgeber:

Magistrat der Universitätsstadt Giessen, Jugendamt
Berliner Platz 1
35390 Giessen

V.i.S.d.P.:

Holger Philipp, Leiter des Jugendamts der Universitätsstadt Giessen

Autor*innen:

AG Praxisanleitung zusammen mit
Vanessa Jane Van Harsselaar, Abteilungsleitung Kindertagesstätten

Fotonachweise:

Titelblatt: Helene Souza, pixelio.de, S. 4: Gerda Weigel-Greilich, privat, S. 5: www.photocase.de,
S. 8: Klicker, pixelio.de

1. Auflage, Oktober 2023

Erhältlich unter www.giessen.de

Inhalt

Grußworte	5
Die Bedeutung guter Ausbildung für die städtischen Kindertagesstätten	6
Inhalt der Ausbildung	7
Ausbildungsmodelle	7
Die städtischen Kindertagesstätten als Ausbildungsstellen	7
Rahmenbedingungen für eine gelungene Ausbildung	7
Die Rolle der Kita-Leitung	8
Die Praxisanleitung	8
Das Team	9
Die Auszubildenden/Praktikant*Innen	10
Zuständigkeiten in der Stadtverwaltung	10
Beschwerdemanagement	11
Zusammenarbeit mit der Fachschule	11
Fehlzeiten	12
Urlaub	12
Praktikum	12
Der Praxisordner	12
Individueller Ausbildungsplan	12
Themenbereiche	12
1. Pädagogische Arbeit mit den Kindern	13
2. Zusammenarbeit im Team	13
3. Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungspartnerschaft	13
4. Konzeptionelle Arbeit	14
5. Kooperationen mit Personen und Institutionen	14
6. Verwaltung/Recht.....	14
7. Professionalisierung.....	14

Rahmenplan für die Praxisintegrierte vergütete Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Erzieher*in in den städtischen Kindertagesstätten der Universitätsstadt Giessen	15
Orientierungsphase (1. Schulhalbjahr, 2 Tage Praxis pro Woche) – Kennenlernen der Ausbildungsstelle	15
Erprobungsphase (2. [2 Praxistage/Woche] und 3. Schulhalbjahr [2 Praxistage/Woche]) – Schrittweise Integration in die praktische Arbeit.....	17
Verselbstständigungsphase (4. + 5. Schulhalbjahr) – Übernahme von größeren selbstständig zu leistenden Aufgaben	21
Ablösungsphase (6. Schulhalbjahr)	28
Rahmenplan für das Anerkennungsjahr für die staatliche Anerkennung zum/zur Erzieher*in in den städtischen Kindertagesstätten der Universitätsstadt Giessen	29
Orientierungsphase (4–6 Wochen).....	29
Erprobungsphase (bis zu den Weihnachtsferien) – Schrittweise Integration in die praktische Arbeit	32
Verselbstständigungsphase (bis ca. Mai/Juni) – Übernahme von größeren selbstständig zu leistenden Aufgaben	36
Ablösungsphase (bis Juli/August – Praktikumsende).....	44
Literatur	45

Grüßworte



Sehr geehrte Damen und Herren, Mitarbeitende, Auszubildende und Interessierte an der Ausbildung in den städtischen Kindertagesstätten,

die qualitativ hochwertige Betreuung der Kinder in den städtischen Kindertagesstätten ist für die Stadtverwaltung der Stadt Gießen eine wichtige Aufgabe. Ganz aktuell ist der Fachkräftemangel eine Entwicklung, die auch in unseren Kindertagesstätten bereits zu beobachten ist. Dem gegenüber steht das vielseitige, abwechslungsreiche und spannende Berufsbild des/der staatlich anerkannten Erzieher*in, welches in den städtischen Kindertagesstätten seit 2020 in der Praxisintegrierten vergüteten Ausbildung erlernt werden kann.

Mit der Erstellung einer einrichtungübergreifenden Rahmenkonzeption für die Ausbildung in den Kindertagesstätten stellt sich die Stadtverwaltung den aktuellen Entwicklungen und erarbeitet einen Standard für die wichtige Aufgabe, neue und gut qualifizierte Fachkräfte für die Kindertagesstätten zu gewinnen. Außerdem wird ein neuer Fokus auf die Ausbildung gelegt, welcher diese qualitativ aufwertet und die städtischen Kindertagesstätten als Ausbildungsstätten auszeichnet. Zusätzlich wird auch die Arbeit der Praxisanleitungen sichtbar und erhält dadurch eine besondere Wertschätzung.

Die vorliegende Rahmenkonzeption wird seit 2020 in einem partizipativen Prozess in einer Arbeitsgruppe bestehend aus Praxisanleitungen, Kita-Leitungen, Auszubildenden, der Fachberatung und der Abteilungsleitung

für die städtischen Kindertagesstätten in Abstimmung mit der Aliceschule in Gießen erstellt. Unter Einbeziehung der verschiedenen Akteure wurden die Bausteine nacheinander entwickelt, in den Teams der Kindertagesstätten besprochen und dann in der Konzeption festgehalten, sodass eine sehr praxisnahe Rahmenkonzeption entstanden ist.

Einen Schwerpunkt stellt die Ausbildungskultur in den Teams dar. Die Fragestellungen, welche Rahmenbedingungen eine gute Ausbildung fördern und wie diese durch die Teammitglieder, die Leitung und die Verwaltung hergestellt werden können, wurden detailliert diskutiert und festgehalten. Dadurch ist eine fehlerfreundliche und unterstützende Haltung gegenüber den Auszubildenden und Praktikant*innen entstanden.

Ein besonderer Dank geht an die Mitwirkenden der Arbeitsgruppe, die Ausbildungsanleitungen und die Teams in den Kindertagesstätten für das Engagement sowie an die Aliceschule in Gießen für die offene und konstruktive Zusammenarbeit an der vorliegenden Rahmenkonzeption.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'S. Weigel-Greilich'.

Gerda Weigel-Greilich
Stadträtin Dezernat IV

Die Bedeutung guter Ausbildung für die städtischen Kindertagesstätten

Die Kindertagesstätten und Familienzentren der Universitätsstadt Gießen leisten einen wichtigen Beitrag in der Erziehung und Bildung der Kinder und in der Unterstützung der Eltern bei der Erziehung. Durch die institutionelle Betreuung der Kinder werden neue Erfahrungsräume eröffnet, die Kinder lernen Bezugspersonen außerhalb des Familiensystems kennen und werden in der Sprache, Kreativität, Naturwissenschaften und in den sozialen Kompetenzen gefördert. Auch die Demokratiebildung, die Teilhabe an der Gesellschaft und der Kinderschutz gehören zu den Aufträgen der Kindertagesstätten. Die Eltern werden durch die Erziehungspartnerschaft mit den Erzieherinnen für den Familienalltag gestärkt und erhalten Fachinformationen und Unterstützung in herausfordernden Lebenssituationen. Um die Gemeinschaft zu fördern und Menschen aus dem Sozialraum zusammenzubringen, werden zudem in den Kindertagesstätten Feste und Veranstaltungen durchgeführt.



Hinter der Arbeit in den Kindertagesstätten stehen immer gut ausgebildete und engagierte Fachkräfte. Die in der Ausbildung gemachten Erfahrungen und erlernten theoretischen Grundlagen bilden auch im späteren Berufsleben die Basis der Praxis und ermöglichen die erfolgreiche pädagogische Arbeit der städtischen Kindertagesstätten. Daher ist es uns wichtig, dass eine qualitativ hochwertige Ausbildung stattfindet. Die Auszubildenden in unseren Kindertagesstätten lernen die Rahmenkonzeption und die jeweiligen konzeptionellen, sozialräumlichen und räumlichen Bedingungen sowie den Arbeitgeber von Beginn der Ausbildung an kennen. Dadurch kann eine hohe Identifikation mit dem Arbeitgeber stattfinden, was wiederum zur Steigerung der Arbeitsmotivation führt.

Eine vielfältige Zusammensetzung des Teams aus erfahrenen Mitarbeitenden und Auszubildenden ermöglicht den Blick über den Tellerrand, regt dazu an, Gewohnheiten zu hinterfragen und führt zu neuen Ideen bei der Umsetzung der praktischen Arbeit. Die Kindertagesstätten und Familienzentren als lernende Institutionen profitieren von dieser Vielfalt.



Inhalt der Ausbildung

Die vorliegende Rahmenkonzeption ist als Ergänzung der bestehenden Einrichtungskonzeptionen für den Themenbereich Ausbildung zu verstehen. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, eine Orientierungshilfe für Anleiter*innen, Auszubildende/Praktikant*innen und Interessierte zu entwickeln und die Qualität der Ausbildung zu fördern und weiterzuentwickeln. Das Ausbildungskonzept und die Ausbildungspläne sind inhaltlich mit der Aliceschule in Gießen abgestimmt.

Ein Kapitel widmet sich der Haltung und der Aufgaben der Praxisanleitung und beschreibt, welche Voraussetzung diese mitbringen sollte, um die Auszubildenden professionell und erfolgreich während der Ausbildung oder des Berufspraktikums zu begleiten. Selbstredend kommt auch dem Team und der Einrichtungsleitung eine wichtige Rolle bei der Ausgestaltung der Ausbildung zu – wie die Auszubildenden im Team aufgenommen werden, welche Kompetenzen eingebracht und Möglichkeiten zur Beteiligung zu Verfügung gestellt werden – diese Aspekte haben Einfluss auf das Wohlbefinden, die Motivation und das Interesse an einer Weiterbeschäftigung in der Einrichtung nach der Ausbildung.

Weiter werden in der Rahmenkonzeption die Zuständigkeiten und Dienstwege in der Stadtverwaltung beschrieben.

Auch die Zusammenarbeit mit der örtlichen Fachschule ist eine wichtige Säule in der Ausbildung. Die Rahmenbedingungen für eine gute Zusammenarbeit stellt die verbindliche Kommunikation zwischen den Trägervertretern als Arbeitgeber, den Vertretern aus den Praxisstellen und der Fachschule dar.

Im Zentrum der Ausbildungspläne steht die Kommunikation in der Triade Auszubildende – Fachschule – Praxisstelle. Nur im Dialog kann sichergestellt werden, dass die Ausbildung erfolgreich verläuft und alle Ziele erreicht werden können. Das zentrale Ziel der Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Erzieher*in ist die individuelle Entwicklung einer professionellen pädagogischen Haltung und Handlungsfähigkeit.

Die Rahmenpläne werden nicht als starres Instrument im Sinne einer „Checkliste“ zum Abhaken verstanden. Je nach vorhandener Erfahrung und persönlichen Kompetenzen der Auszubildenden und der Situation der Praxisstelle und der Fachschule, können die individuellen Ziele und die Ausgestaltungen der Ausbildungspläne variieren und angepasst werden.

Ausbildungsmodelle

Die Stadtverwaltung der Universitätsstadt Gießen bietet regelhaft das Jahrespraktikum und die Praxisintegrierte vergütete Ausbildung (PivA) zum/zur staatlich anerkannte*n Erzieher*in an. Auf Anfrage und bei freien Stellenkontingenten kann auch die Teilzeitausbildung in einer städtischen Kindertagesstätte stattfinden. Informationen über die Zugangsvoraussetzungen für die Ausbildung können bei den Fachschulen erfragt werden.

Die städtischen Kindertagesstätten als Ausbildungsstellen

Wir möchten mit der Ausbildung in den städtischen Kindertagesstätten gute pädagogische Fachkräfte für die Arbeit in Kindertagesstätten entwickeln. Ebenfalls bietet die Ausbildung die Chance, Mitarbeitende zu gewinnen, die sich mit der Einrichtung und dem Träger identifizieren und dauerhaft in unseren Einrichtungen arbeiten möchten.

Rahmenbedingungen für eine gelungene Ausbildung

Die Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Erzieher*in ermöglicht den Fachkräften in den Kindertagesstätten einen Einblick in die aktuelle theoretische Fachdiskussion und verbindet Altbewährtes mit neuen Ideen. Die Auszubildenden erlernen eine wertschätzende und zugewandte Haltung, profitieren von der Erfahrung des Teams und erleben die Freude an den vielfältigen Aufgabengebieten. In unseren Kindertagesstätten und Familienzentren können die Auszubildenden die Heterogenität der Familien, Mitarbeitenden und auch die Unterschiedlichkeiten unter den städtischen Einrichtungen kennenlernen und somit ein realistisches Berufsbild entwickeln.

Neben der Ausstattung des Arbeitsplatzes sind uns vor allem die folgenden Rahmenbedingungen, die von den Fachkräften und der Praxisanleitung vor Ort gesteuert werden, wichtig:

- Die Auszubildenden erleben eine fehlerfreundliche Begleitung durch das ganze Team, ihnen wird etwas zugehört.
- Die Auszubildenden bekommen Einblick in alle Bereiche der Kindertagesstätten und Familienzentren.
- Es wird Zeit zum Ausprobieren zur Verfügung gestellt.

- Die Auszubildenden erleben Erfolge; durch eine resourcenorientierte Anleitung werden positive Entwicklungen sichtbar gemacht.
- Die Einarbeitungsphase wird aktiv und bewusst gestaltet.
- Die Auszubildenden werden vor Überforderung geschützt und erfahren Unterstützung vom gesamten Team.
- Die Auszubildenden erhalten die Gelegenheit, sich miteinander zu vernetzen.
- Die theoretischen Inhalte werden in die tägliche Arbeit mit einbezogen – Auszubildende bekommen die Gelegenheit, die schulischen Inhalte in das Team zu tragen, so profitieren beide Seiten von der Ausbildung.

Wir möchten den Auszubildenden eine lehrreiche und gleichzeitig schöne Ausbildungszeit ermöglichen, an die sie sich gerne zurück erinnern. Die Indikatoren für eine gelungene Ausbildungs- und Praktikumszeit sind:

- Die Auszubildenden erfahren Wertschätzung.
- Die Auszubildenden sind insgesamt zufrieden.
- Neue Erkenntnisse und Erfahrungen konnten gesammelt werden.
- Die Ausbildungs- und Praktikumszeit stellt eine Erinnerung dar, an die gerne zurückgedacht wird.

Wir sind daran interessiert, qualifizierte Fachkräfte langfristig in unseren Kindertagesstätten und Familienzentren zu beschäftigen. Wird die Ausbildung erfolgreich absolviert, besteht für die Auszubildenden zunächst die Möglichkeit, einen Anschlussvertrag für die Dauer von einem Jahr zu erhalten. Selbstverständlich können sie sich auch auf freie Stellen in den städtischen Kindertagesstätten bewerben.

Die Rolle der Kita-Leitung

Eine wichtige Schlüsselfunktion für eine gelingende Ausbildung in unseren Kindertagesstätten liegt bei den Einrichtungsleitungen. Eine wohlwollende, unterstützende und gleichzeitig klare Haltung gegenüber den Teammitgliedern und den Auszubildenden und Praktikant*innen bildet die Basis dafür, dass die Inhalte der Ausbildungskonzeption in den Kindertagesstätten umgesetzt und gelebt werden.

- Die Leitungen pflegen eine positive Fehlerkultur, Fehler werden als Chance zur Entwicklung verstanden.
- Die Leitungen sind offen für konstruktive Kritik und ermutigen alle Teammitglieder, Fragen zu stellen.
- Die Leitungen schaffen in der Dienstplanung ausreichend Zeiten für die Anleitungsgespräche.
- Die Leitungen unterstützen und ermutigen die Praxisanleitungen und erkundigen sich in regelmäßigen Feedbackgesprächen nach dem Verlauf der Ausbildung.
- Die Leitungen vertrauen darauf, dass dies der Praxisanleitung gut gelingt, die Anleitungen sich selbst reflektieren können und offen für neue Ideen sind.
- Die Leitungen sind untereinander vernetzt, tauschen sich aus und unterstützen sich gegenseitig. Neue Ideen und Impulse sind willkommen.
- Der Verlauf und die Inhalte der Ausbildung und Praxisanleitung werden regelmäßig in den Teamsitzungen thematisiert.

Wenngleich die ersten Ansprechpartner für die Auszubildenden in der Regel die Praxisanleitungen sind, etabliert die Einrichtungsleitung durch ihr Auftreten eine förderliche Ausbildungskultur in den Kindertagesstätten. Das Verhalten der Leitung gegenüber den Auszubildenden und Praktikant*innen wird vom Team wahrgenommen und gespiegelt.

- Die Leitungen sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und verstehen sich als Mentor*in für die Auszubildenden.
- Die Leitungen begrüßen die Auszubildenden und Praktikant*innen und führen ein Willkommensgespräch, in dem die wichtigsten Informationen besprochen werden.
- Vorgänge, Regeln und Absprachen werden transparent dargestellt.
- Die Leitungen erkundigen sich aktiv nach dem Befinden der Auszubildenden, zeigen Interesse und bieten Unterstützung an.
- Die Leitungen signalisieren Kommunikations- und Hilfsbereitschaft. Konflikte werden wahrgenommen und angesprochen.
- Die Leitungen rufen sich die eigene Ausbildungszeit in Erinnerung und reflektieren ihre Erwartungen sowie ihr Verhalten gegenüber den Auszubildenden.
- Die Leitungen sind neugierig gegenüber den Ideen der Auszubildenden und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Die Vorschläge und Themen der Auszubildenden werden in den Teamsitzungen und der Arbeit berücksichtigt.
- Die Leitungen kennen die schulischen Inhalte der Ausbildung und sind über Veränderungen informiert.

Die Praxisanleitung

Die Anleitung der Auszubildenden stellt einen wichtigen Faktor für das Gelingen der Ausbildung dar. Die Praxisanleitungen haben eine zentrale Vorbildfunktion für die Auszubildenden und zeichnen sich durch eine fehlerfreundliche, geduldige und wohlwollende Haltung aus. Den Praxisanleitungen ist bewusst, dass sie für die Berufsbiografie der Auszubildenden einen hohen Stellenwert haben und identifizieren sich mit dieser Verantwortung. Dazu gehört ebenfalls, dass sich die Praxisanleitungen vor der Übernahme dieser Verantwortung mit den An-

forderungen auseinandersetzen und ggf. kollegiale Unterstützung einfordern oder die Aufgabe aus wichtigen Gründen ablehnen können. Die Praxisanleitungen reflektieren regelmäßig die Balance zwischen dem „Behüten“ und der Wahrnehmung der Auszubildenden als vollwertige Teammitglieder mit eigenen Verantwortlichkeiten.

Die Voraussetzungen für die Übernahme von Anleitung sind:

- Eine abgeschlossene Ausbildung zur Fachkraft nach §25b (1) HKJGB und 2 Jahre Berufserfahrung
- Die Leitung bestätigt die Eignung der Anleitung.
- Kenntnisse in der professionellen Gesprächsführung und/oder Anleiterfortbildung
- Bereitschaft zur Reflexion, Kritikfähigkeit, Offenheit, eine zugewandte und neugierige Haltung gegenüber den Auszubildenden
- Durchsetzungsvermögen, Konfliktfähigkeit
- Die Praxisanleitungen fühlen sich verantwortlich für die Auszubildenden und stehen ihnen unterstützend, offen und tolerant während der Ausbildung zur Seite.

Die Aufgaben der Praxisanleitung:

- Die Aufgaben der Praxisanleitung ergeben sich aus dem Ausbildungsplan und den individuellen Ausbildungsplänen der Fachschulen.
- Die Praxisanleitung führt regelmäßige Anleitungsgespräche und überprüft die Einhaltung der Vereinbarungen.
- Die Praxisanleitung sucht aktiv den Kontakt zur Fachschule und meldet rechtzeitig, wenn es zu Komplikationen in der Ausbildung kommt (Probezeit dringend beachten).



- Die Praxisanleitung stellt sicher, dass die Anleitungsgespräche dokumentiert werden – Komplikationen werden unverzüglich und offen angesprochen.
- Die Praxisanleitung überprüft, ob die Balance zwischen Anforderung und Überforderung für die Auszubildenden stimmt und gibt regelmäßiges Feedback.
- Die Praxisanleitung vermittelt zwischen den Auszubildenden, dem Team und der Einrichtungsleitung.

Das Team

Dem Team kommt bei dem Gelingen der Ausbildung ebenfalls eine große Verantwortung zu. Die Stimmung und der Umgang zwischen den Teamkolleg*innen, die Gestaltung der Arbeits- und Tagesabläufe und die Haltung gegenüber den Kindern, Familien und Netzwerkpartnern wirken sich auf die Arbeitsweise und das Lernen der Auszubildenden und Praktikant*innen aus. Das gesamte Team beeinflusst das Gelingen der Ausbildung und unterstützt die Anleitung in der Wahrnehmung dieser

Aufgabe, indem es Freiräume für die Gespräche schafft und ebenfalls mit einer offenen, respektvollen und wohlwollenden Halten den Auszubildenden und Praktikant*innen gegenüber tritt. Die Anleitung von Auszubildenden und Praktikant*innen wird regelmäßig in Teamsitzungen thematisiert und evaluiert.

- Ein motiviertes und lebendiges Team fördert die Motivation der Auszubildenden.
- Das Team und die Anleitung nimmt die eigene Vorbildfunktion wahr und reflektiert diese regelmäßig.
- Das Team begegnet den Auszubildenden mit Respekt und Anerkennung.
- Das Team reflektiert regelmäßig die eigene Haltung gegenüber Auszubildenden, erarbeitet eine Ausbildungskultur und zeigt Bereitschaft, Auszubildende aufzunehmen.
- Jede*r im Team ist Ansprechpartner*in für die Auszubildenden.

Die Auszubildenden/ Praktikant*innen

Die Auszubildenden entwickeln eine professionelle Haltung und sind in der Lage, die persönlichen Einstellungen zu hinterfragen und in die Arbeit in unseren Kindertagesstätten zu integrieren. Die Auszubildenden machen sich bewusst, warum sie sich für diesen Beruf entschieden haben und reflektieren die eigenen Motive. Ihre Arbeit mit den Kindern, Familien und Kolleg*innen ist von Wertschätzung, Toleranz und Offenheit geprägt und sie sind in der Lage, deren Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und ernst zu nehmen. Die Auszubildenden setzen sich mit ihren Vorurteilen auseinander und entwickeln eine vorurteilsbewusste Haltung gegenüber den Akteuren in den Einrichtungen. Die Entwicklung dieser Haltung ist ein Prozess, der mit der Erfahrung und in fortlaufender Reflexion in den Anleitungsgesprächen, Teamsitzungen und der Auseinandersetzung mit den Kindern und Familien stetig fortgeführt wird. Die Auszubildenden übernehmen von Anfang an die Verantwortung für die eigene Ausbildung.

Am Ende der Ausbildung sind die Auszubildenden handlungsfähig, finden eigene Lösungen, arbeiten selbstständig, sehen anfallende Aufgaben und beziehen ihre Teamkolleg*innen in ihre Entscheidungen mit ein.

Das erwarten wir von unseren Auszubildenden:

- Einsatzbereitschaft
- Sich selbst als wichtiges Teammitglied verstehen
- Verantwortung übernehmen und sich konstruktiv in die Arbeit mit einbringen
- Offenheit für neue Inhalte
- Die theoretischen Inhalte in die Praxis transferieren und anpassen



- Fragen stellen, Hilfestellung einholen
- Ehrlichkeit gegenüber anderen und sich selbst
- Zuverlässigkeit
- Bereitschaft, Kritik anzunehmen und umzusetzen
- Einhaltung der Dienstwege (z. B. bei Krankmeldungen, Dienstreisen etc.)
- Durchhaltevermögen

Zuständigkeiten in der Stadtverwaltung

In der Stadtverwaltung Gießen ist das Thema Ausbildung organisatorisch dem Haupt- und Personalamt, Abteilung Personalentwicklung zugeordnet. Während der gesamten Ausbildungszeit unterstehen die Auszubildenden und Berufspraktikant*innen aus diesem Grund der Abteilung Personalentwicklung. Alle personalrelevanten Angelegenheiten sind in der Abteilung Personalentwicklung mit der Ausbildungsleitung zu klären.

Die Auszubildenden und Praktikant*innen werden zur Vermittlung der fachlichen Handlungsfähigkeit dem Jugendamt, genauer der Abteilung Kindertagesstätten, zugeordnet.

Die Abteilung Kindertagesstätten verantwortet die Organisation, die fachliche und konzeptionelle Ausrichtung der städtischen Kindertagesstätten sowie die Dienstaufsicht der Mitarbeitenden.

In der Abteilung Kindertagesstätten sind die Mitarbeitenden im Geschäftszimmer die Ansprechpartner*innen für alle Fragen bezüglich der Verwaltung (z. B. Urlaubsanspruch, Krankheit).

Fragen, die z. B. die fachliche Ausrichtung oder die Dienstaufsicht in den Kindertagesstätten betreffen, können an die Abteilungsleitung und deren stellvertretende Leitung gerichtet werden.

Beschwerdemanagement

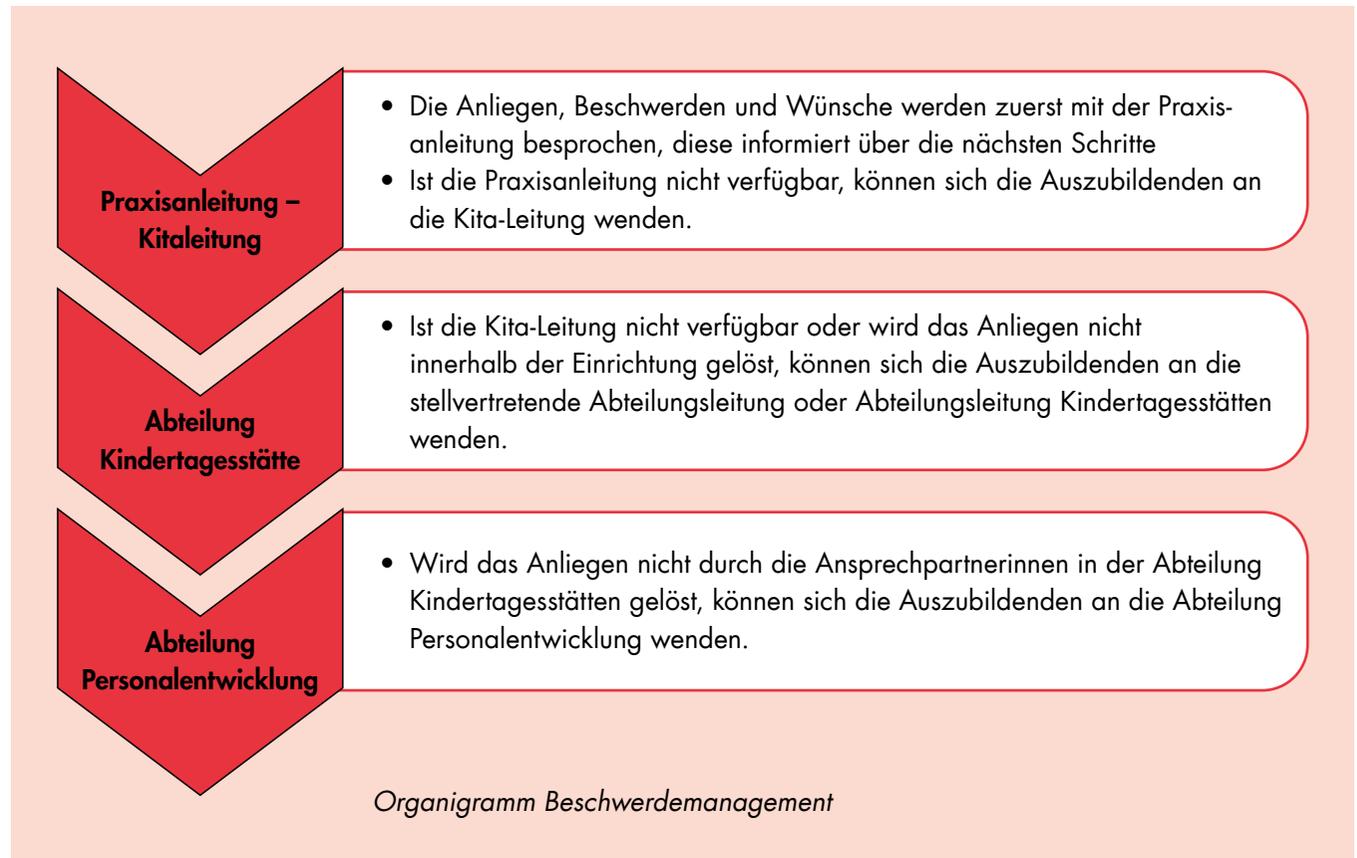
Damit die Ausbildung gelingt, ist es wichtig, dass die Anliegen, Wünsche und Beschwerden der Auszubildenden und Praktikant*innen gehört und bearbeitet werden. Beschwerden werden ernst genommen und als Chance für die Weiterentwicklung und Verbesserung verstanden. Sie bieten Anlass, bestehende Routinen zu überprüfen und ggf. anzupassen. Damit Lösungen herbeigeführt werden können, ist der offene Dialog mit den verantwortlichen Personen innerhalb der Dienststellen der erste Schritt. Durch die Einhaltung der Dienstwege wird Irritationen vorgebeugt.

Sollte es sich bei den Anliegen oder Beschwerden um Inhalte handeln, die nicht mit den Ansprechpartner*innen innerhalb der Kindertagesstätte besprochen werden können, besteht die Möglichkeit, das Gespräch mit der Ausbildungsleitung der Abteilung Personalentwicklung oder bei der stellvertretenden Abteilungsleitung bzw. der Abteilungsleitung der Kindertagesstätten zu suchen.

Für Beratung und Unterstützung kann die Auszubildendenvertretung kontaktiert werden.

Zusammenarbeit mit der Fachschule

Die Zusammenarbeit mit der Fachschule ist eine wichtige Säule bei der Durchführung und Begleitung der Ausbildung. Die Stadtverwaltung Gießen kooperiert mit der Aliceschule in Gießen. Für die Praxisintegrierte vergütete Ausbildung wird mit dem Träger der Praxisstelle eine Vereinbarung getroffen, in der die Rahmenbedingungen und die Aufgaben der Kooperationspartner festgehalten werden.



Durch die Verzahnung der Praxisstelle mit der Fachschule können die Auszubildenden und Praktikant*innen individuell und passgenau unterstützt werden. Auch bei auftretenden Problemen während der Ausbildungs-/Praktikumszeit ist die Zusammenarbeit der Fachschule mit der Praxisstelle und dem Träger wichtig, um die passenden Maßnahmen zu besprechen und einzuleiten.

- Der Träger und die Fachschule kennen gegenseitig die Ansprechpartner und Zuständigkeiten.
- Die Praxisanleitung kennt die zuständige Lehrkraft der Fachschule.

- Die Praxisstellen kennen die fachlichen Inhalte und Lehrpläne der Fachschule*.
- Die Fachschule kennt die konzeptionelle Ausrichtung der Praxisstelle.

** Der Praxisordner (s. S. 12) ist ein wichtiges Element, um eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu gewährleisten. Die Auszubildenden sind für die regelmäßige und sorgfältige Führung des Praxisordners zuständig und informieren zuverlässig die Fachschule und die Praxisstelle über die jeweiligen Inhalte, Entwicklungen und Anliegen.*

Fehlzeiten

Bei Krankheiten entschuldigen sich die Auszubildenden sowohl in der Praxisstelle als auch in der Schule. Das Original der ärztlichen Bescheinigung (ab dem 3. Werktag) bekommt der Arbeitgeber, eine Kopie der/die Klassenlehrer*in. Ab dem 5. schulischen Fehltag im Schuljahr informiert der/die Klassenlehrer*in die Praxisstelle telefonisch, das gilt auch umgekehrt.

Für bestimmte Anlässe in der Praxisstelle kann eine Freistellung bei dem/der Klassenlehrer*in beantragt werden. Für Veranstaltungen des Haupt- und Personalamtes (Einführungswoche, Fortbildungen, Events) sind die Auszubildenden vom Dienst in der Kindertagesstätte freizustellen.

Urlaub

Den Auszubildenden stehen die tariflich festgelegten Urlaubstage zur Verfügung. An Tagen ohne Verpflichtung zum Schulbesuch kann in Absprache mit der Einrichtung Urlaub beantragt werden.

Praktikum

Die Auszubildenden in der Praxisintegrierten vergüteten Ausbildung sind vom Arbeitgeber für ein 6-wöchiges Praktikum in Vollzeit freizustellen. Der Praktikumszeitraum liegt am Ende des ersten Ausbildungsjahres in den letzten 6 Wochen vor den Sommerferien (vgl. Handreichung zur Praxisintegrierten vergüteten Ausbildung zum/zur Erzieher*in der Fachschule für Sozialwesen Aliceschule Gießen).

Der Praxisordner

Über die gesamte Ausbildungs- und Praktikumszeit wird ein Praxisordner geführt. Das Führen des Praxisordners wird sowohl von der Fachschule als auch von der Praxisstelle gefordert und verknüpft die Theorie mit der Praxis. Die Auszubildenden erhalten so eine Übersicht über die erarbeiteten Inhalte, ihre aktuellen Themen und die vereinbarten Ziele. Gleichzeitig werden die Lernfortschritte in dem Praxisordner dokumentiert. Die Notizen dienen als Grundlage für die Anleitungsgespräche in der Praxisstelle.

Inhalte des Praxisordners:

- Deckblatt
- Fortlaufend aktualisiertes Inhaltsverzeichnis
- Institutionsanalyse
- Beobachtungen
- Darstellung der übernommenen Aufgaben/Routinen im Arbeitsalltag
- Planung und Reflexion von gezielten Aktivitäten (evtl. mit Fotos)
- Spiele, Lieder, Bücherliste, Werkanleitungen, Gestaltungsideen, Experimente
- Praxistag: Zu jedem Praxistag sollten Notizen gemacht werden. Dies können handschriftliche Notizen sein, die eine halbe Seite nicht übersteigen müssen.
- Stichwortartige Dokumentation der schulischen Inhalte
- Protokolle der Anleitungsgespräche, Reflexionen und Zielvereinbarungen

Die Studierenden erhalten zu Beginn der Ausbildung in der Fachschule eine Einführung in die Grundlagen der Portfolioarbeit. Während der gesamten Ausbildung dient das Portfolio zur Unterstützung des eigenverantwortlichen, kompetenzorientierten Lernens.

Die ordnungsgemäße Führung des Praxisordners obliegt dem/der Auszubildenden und dient unter anderem als Beurteilungsgrundlage für eine erfolgreiche Teilnahme am Fach Mentoring.

Individueller Ausbildungsplan

Im dritten Ausbildungsjahr (PivA) wird zusätzlich der individuelle Ausbildungsplan als abschließende Orientierungshilfe/Reflexionselement eingeführt. Bei Ausbildungsgesprächen kann der Ausbildungsplan als Grundlage für die Bestimmung des Ist-Standes dienen. Der ausgefüllte individuelle Ausbildungsplan ist am Ende der Ausbildung dem/der Mentor*in auszuhändigen.

Themenbereiche

Die Tätigkeit als pädagogische Fachkraft in den Kindertagesstätten und Familienzentren ist sehr vielfältig und hat Schnittstellen mit verschiedenen sozialpädagogischen, gesundheitlichen, administrativen und rechtlichen Themenfeldern (vgl. Lambertz, S. 72 ff.).

Um die Rahmenpläne für die Auszubildenden und Berufspraktikant*innen in unseren Kindertagesstätten übersichtlich zu gestalten, haben wir 7 zentrale Themenfelder eingeteilt, welche gemeinsame Schnittstellen aufweisen und miteinander interagieren.

Das nachfolgende Beispiel verdeutlicht, dass die Arbeit in einer Kindertagesstätte viele Kenntnisse über Rahmenbedingungen und die Fähigkeit zur Kommunikation voraussetzt:

Möchte eine pädagogische Fachkraft ein Waldprojekt durchführen, hat sie vorher das Interesse der Kinder an dem Thema beobachtet. Jetzt stellt sie ihre Idee in einer Teamsitzung vor und recherchiert die rechtlichen Rahmenbedingungen zur Aufsichtspflicht und Sicherheit. Es muss grundsätzlich geklärt werden, ob das Projekt auch im Sinne des Trägers und der Einrichtungskonzeption ist. Weiter kennt die pädagogische Fachkraft das Budget für notwendige Anschaffungen. Die Fachkraft kann das Projekt in Zusammenarbeit mit einer waldpädagogischen Organisation oder Waldkita durchführen. Stimmen das Team und die Leitung dem Projekt zu, werden die Eltern informiert usw.

1. Pädagogische Arbeit mit den Kindern

Das Themenfeld „pädagogische Arbeit mit den Kindern“ umschreibt alle Arbeitsabläufe und die dazugehörigen Kenntnisse, die im direkten Zusammenhang mit den Kindern stehen. Dazu gehören z.B. die pflegerischen Tätigkeiten und pädagogischen Angebote, aber auch die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung und Kenntnisse über die Gruppendynamik.

2. Zusammenarbeit im Team

Das Themenfeld „Zusammenarbeit im Team“ beinhaltet die Arbeitsabläufe und Kenntnisse, die für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen in der Kindertagesstätte notwendig sind. Dazu gehören beispielsweise die Absprachen mit den direkten Kolleg*innen, wie auch die aktive Beteiligung an Teamsitzungen und die Reflexion der eigenen Position im Team. Eine zentrale Rol-



Organigramm Themenbereiche

le bei der Zusammenarbeit im Team kommt immer wieder der Fähigkeit zur Kommunikation zu. Diese wird während der Ausbildung und des Anerkennungsjahres in den verschiedenen Teamsitzungen, in der direkten Zusammenarbeit und in den Anleitungsgesprächen reflektiert und weiterentwickelt.

3. Zusammenarbeit mit den Eltern/ Erziehungspartnerschaft

Eine weitere wichtige Säule der Arbeit in der Kita ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, die den Kindern konsistente oder ähnliche Erziehungserfahrungen in der Kita und zu Hause ermöglicht. Die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern auf Augenhöhe soll dazu führen, dass durch verbindliche Absprachen zwischen den Erziehenden ganzheitliche Erfahrungen gemacht werden

können und keine Inselerfahrungen für die Kinder entstehen (vgl. ebd. 2019, S. 180 ff.).

Durch unterschiedliche kulturelle und soziale Hintergründe der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte kann der Aufbau der Erziehungspartnerschaft herausfordernd sein und erfordert eine offene, reflektierte, neugierige und vorurteilsbewusste Haltung gegenüber den Lebensmodellen der Eltern. Die Auszubildenden und Berufspraktikant*innen erproben diese Haltung und lernen, wie sie die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern gestalten können. Auch hier ist die regelmäßige Reflexion mit der Praxisanleitung, im Team und in der Fachschule wichtig, um die eigenen Handlungen zu verstehen und weiter zu professionalisieren.

4. Konzeptionelle Arbeit

Die konzeptionelle Arbeit umschreibt die pädagogischen Haltungen, Ziele und Abläufe, welche in der Kita verschriftlicht vorliegen und von allen Teammitgliedern verbindlich umzusetzen sind. Die Konzeptionen werden fortlaufend weiterentwickelt und an aktuelle fachliche Erkenntnisse, die Bedürfnisse der Kinder und Eltern und den Sozialraum angepasst. Die pädagogischen Fachkräfte evaluieren und hinterfragen die Konzeption und die standardisierten Abläufe regelmäßig und tragen dazu bei, dass die Konzeption kein Schriftstück für die Schublade wird, sondern lebendig bleibt. Die Auszubildenden haben hier die Möglichkeit, die aktuellen fachlichen Erkenntnisse aus dem fachschulischen Teil der Ausbildung anzubringen. Dabei lernen sie, ihre Ansichten fachlich zu begründen und angemessen zu formulieren.

5. Kooperationen mit Personen und Institutionen

Die städtischen Kindertagesstätten und Familienzentren verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz, der die Besonderheiten des Sozialraums und der Familien mit berücksichtigt. Durch Kooperationen mit anderen Institutionen erweitert sich der Erfahrungshorizont der Kinder, und die Einrichtungen können bedarfsgerechte Angebote für die Familien entwickeln. Dabei geht es einerseits um die gegenseitige Nutzung von Ressourcen, andererseits um den Aufbau von familienfördernden und unterstützenden Strukturen. Beispielhaft sind die Kooperationen mit Tagesmüttern, Schulen und Beratungsstellen, aber auch Sportvereinen und Senioren. Die Auszubildenden erhalten einen Einblick in die Arbeit in Netzwerken und deren Nutzen und lernen, wie Netzwerke aufgebaut und gepflegt werden. Hierbei bietet sich für die Auszubildenden die Gelegenheit, einen Teil der Leitungsaufgaben kennenzulernen.

6. Verwaltung/Recht

Für die Arbeit in einer Kindertagesstätte ist es unerlässlich, rechtliche Rahmenbedingungen zu kennen und sich mit den administrativen Aufgaben zu beschäftigen. Dies ist nicht nur für die Einrichtungsleitung wichtig, sondern für jede pädagogische Fachkraft. Durch die Kenntnisse der rechtlichen Grundlagen erlangen die Auszubildenden mehr Handlungssicherheit.

Für die pädagogischen Fachkräfte in den Kitas ist es außerdem sehr hilfreich, die Hintergründe der administrativen Aufgaben zu kennen, beispielsweise warum Anwesenheitslisten geschrieben werden oder wie die Notfalltelefonlisten zu führen sind. Um auf Nachfragen von Eltern korrekt antworten zu können, ist es auch notwendig, das Anmeldeverfahren und die Kriterien zur Platzvergabe zu kennen, auch wenn diese Aufgaben eher in den Arbeitsbereich der Einrichtungsleitung fallen.

Für die Arbeit in den Kindertagesstätten benötigen pädagogische Fachkräfte unter anderem Kenntnisse in den folgenden Bereichen:

- Gesetzlicher Auftrag, Rahmenbedingungen und Kinderschutz (HKJGB und SGB VIII)
- Datenschutz (DS-GVO und HDSIG)
- Aufsichtspflicht, Arbeitssicherheit und Brandschutz (Verordnungen der DGUV)
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Lebensmittelhygiene und Infektionsschutz (IFSG)
- An- und Abmeldeverfahren/Kriterien zur Platzvergabe

7. Professionalisierung

Neben den fachlichen Kenntnissen spielen immer die persönliche Biografie und die eigenen Interpretationen eine große Rolle während der Ausbildung. Dieses Themenfeld umschreibt der Begriff „Professionalisierung“. Hierbei

geht es darum, wie die Auszubildenden die eigene berufliche Identität entwickeln und definieren. Dies gelingt vor allem durch die Reflexion der gewonnenen Eindrücke in Kommunikation mit der Anleitung und den Lehrenden in der Berufsschule. Die berufliche Identität setzt sich aus der gewonnenen Haltung, Positionierung im Team und den eigenen Schwerpunkten für die Arbeit zusammen und verändert sich fortlaufend während des gesamten Berufslebens.



Rahmenplan für die Praxisintegrierte vergütete Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Erzieher*in in den städtischen Kindertagesstätten der Universitätsstadt Giessen

Orientierungsphase (1. Schulhalbjahr, 2 Tage Praxis pro Woche) – Kennenlernen der Ausbildungsstelle

Die Mitarbeitenden in den Kindertagesstätten sind sich ihrer Rolle im Ausbildungsprozess bewusst und garantieren die praktische Umsetzung der in der Fachschule vermittelten theoretischen Kenntnisse. Jede Einrichtung hat eine konzeptionell verankerte Grundhaltung, die es den

Auszubildenden erleichtert, sich zu orientieren und zu handeln.

In der ersten Ausbildungsphase lernen die Auszubildenden die Praxisstelle und das Berufsfeld kennen, überprüfen ihre eigene Berufswahlentscheidung, sammeln erste Erfahrungen über die vielfältigen Aufga-

benbereiche einer pädagogischen Fachkraft und integrieren sich in den pädagogischen Alltag.

Die Praxisanleitung hat die Aufgabe, persönliche Sicherheit und Stabilität zu geben und eine professionelle Arbeitsbeziehung herzustellen. Sie vermittelt Informationen,

stellt Materialien und Methoden zur Verfügung und ist Ansprechpartnerin bei Fragen der Auszubildenden. Gleichzeitig ermutigt sie die Auszubildenden, ein eigenes Berufsprofil zu entwickeln, beobachtet das pädagogische Handeln und gibt konstruktives Feedback.

Zielsetzung und Inhalt	SMARTes Ziel	Aufgaben Praxisanleitung	Aufgaben Schule
Pädagogische Arbeit mit den Kindern			
<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen aller Kinder mit Namen • Erste Beziehungen zu den Kindern herstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende baut täglich Kontakt zu einzelnen Kindern auf und tritt in Beziehung. • Der/die Auszubildende kennt die Kinder der Gruppe mit Namen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und Reflexion der Beziehungsaufnahme und des Auftretens des/der Auszubildenden, Methoden zur Verfügung stellen (z. B. Spiele etc.), konstruktives Feedback 	
<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenalltag wahrnehmen und zunehmend unterstützend wirken • Begleitung (zusammen mit Anleitung) einzelner Aufgaben (Mittagessen, Mittagsschlaf, Vor- und Nachbereitung Frühstück/Mittagssnack) 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende erkennt selbstständig anfallende Aufgaben und erledigt diese, trifft ggf. Absprachen mit den Gruppenkolleg*innen. • Der/Die Auszubildende erstellt einen Bericht für den 1. Praxisbesuch. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbesprechung und Verteilung der anfallenden Aufgaben, Beobachtung und konstruktives Feedback (unbedingt im Ausbildungstagebuch festhalten) 	<ul style="list-style-type: none"> • 1. Praxisbesuch
<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenstruktur Analyse • Gruppenprozesse erfassen und beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende erstellt ein Soziogramm der Kindergruppe und analysiert die Beziehungen der Kinder untereinander. • Der/Die Auszubildende stellt die Gruppenstruktur anhand sozioökonomischer Faktoren dar: Alter, familiärer Hintergrund, Sprache, und präsentiert die Ergebnisse im Team/Kleinteam. 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion und konstruktives Feedback, W-Fragen • 3 Stunden/Woche 	

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Pädagogische Arbeit mit den Kindern			
<ul style="list-style-type: none"> Wahrnehmung des Entwicklungsstandes der einzelnen Kindern 	<ul style="list-style-type: none"> Der/Die Auszubildende nutzt die Beobachtungsverfahren, Entwicklungsscreenings der Einrichtung und beurteilt den Entwicklungsstand eines Kindes. 	<ul style="list-style-type: none"> Beobachtung und Reflexion der Haltung zum Kind, konstruktives Feedback, Einbeziehung in Fallbesprechung 	<ul style="list-style-type: none"> Grundlagen Beobachtung und Dokumentation, Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, Reflexion der eigenen Biografie Entwicklungspsychologische Grundlagen
<ul style="list-style-type: none"> Kennenlernen der Räume, Freigelände, Materialien, Literatur, etc. 	<ul style="list-style-type: none"> Der/Die Auszubildende kennt die Räume. Der/Die Auszubildende kennt die Materialien und Lagermöglichkeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> 1 Anleiter*innenstunde/Woche zu diesem Thema gestalten, Reflexion durch Fragen anregen 	
Zusammenarbeit im Team/Rolle als Teammitglied finden			
<ul style="list-style-type: none"> Teilnahme an Dienstbesprechungen und Teamsitzungen, ggf. an pädagogischen Tagen 	<ul style="list-style-type: none"> Der/Die Auszubildende beteiligt sich aktiv an den Dienstbesprechungen und Teamsitzungen und übernimmt eigenverantwortlich kleinere anfallende Aufgaben (z. B. Protokoll schreiben). 	<ul style="list-style-type: none"> Ermütigung zur aktiven Teilnahme und Nachfragen, Beobachtung der Haltung im Team gegenüber den Auszubildenden 	<ul style="list-style-type: none"> Theoretische Grundlagen/Grundkenntnisse Protokoll schreiben
<ul style="list-style-type: none"> Reflexion von Beobachtungen mit Anleiter*in und Kolleg*innen 	<ul style="list-style-type: none"> Der/Die Auszubildende nutzt die Beobachtungsverfahren der Einrichtung und präsentiert die Beobachtungen in einer Teamsitzung/Anleitungsgespräch/Fallbesprechung. 		
<ul style="list-style-type: none"> Der/Die Auszubildende erstellt anhand der Beobachtung eine Dokumentation, z. B. als Lerngeschichte. 	<ul style="list-style-type: none"> Erklären und zur Verfügung stellen der einrichtungsspezifischen Beobachtungsinstrumente, konstruktives Feedback 		
Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungspartnerschaft			
<ul style="list-style-type: none"> Kennenlernen der Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> Der/Die Auszubildende stellt sich aktiv den Eltern vor (Aushang/Brief/persönlich). 	<ul style="list-style-type: none"> Beobachtung und Reflexion des Auftretens des/der Auszubildenden 	
Verwaltung/Recht			
<ul style="list-style-type: none"> Kennenlernen der Einrichtungskonzeption 	<ul style="list-style-type: none"> Der/Die Auszubildende liest die Einrichtungskonzeption und stellt Rückfragen. 	<ul style="list-style-type: none"> Erklären und zur Verfügung stellen der Einrichtungskonzeption 	
<ul style="list-style-type: none"> Kennenlernen der Ablaufpläne nach §8a SGB VIII – Kindeswohlgefährdung 	<ul style="list-style-type: none"> Der/Die Auszubildende liest die einrichtungsbezogenen Ablaufpläne bei Kindeswohlgefährdung und stellt Rückfragen. 	<ul style="list-style-type: none"> Erklären und zur Verfügung stellen der einrichtungsbezogenen Ablaufpläne 	

Erprobungsphase (2. [2 Praxistage/Woche] und 3. Schulhalbjahr [2 Praxistage/Woche]) – Schrittweise Integration in die praktische Arbeit

In der Erprobungsphase geht es darum, Sicherheit durch angeleitetes, praktisches Erproben in kleinen Teilbereichen zu erwerben. Um die Selbstständigkeit und

Eigenverantwortlichkeit der Praktikanten zu unterstützen, ist die Präsenz der Praxisanleitung sehr wichtig.

Hier ist es von Bedeutung, neben der Vorbildfunktion auch als Gesprächs- und Reflexionspartner*in ansprechbar zu sein. Die Praxisanleitung ist Prozessbegleiter*in,

berät die Auszubildenden differenziert und begleitet die Auszubildenden; es findet ein schrittweises Loslassen der Auszubildenden in die Eigenständigkeit statt.

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Pädagogische Arbeit mit den Kindern			
<ul style="list-style-type: none"> • Erste Absprachen mit Praxisanleitung über eigene Planung/Durchführung von sozialpädagogischen Angeboten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende geht aktiv auf die Praxisanleitung zu und stellt eigene Ideen für die praktische Umsetzung der Arbeit vor. • Der/Die Auszubildende übernimmt eigenverantwortlich die Aufgabe und die Organisation (wie das Bereitstellen der benötigten Materialien), um die geplanten Ideen umsetzen zu können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und konstruktives Feedback 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen Projektarbeit, Planung und Organisation
<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Teilnahme am Gruppen geschehen (Morgenkreis, Geburtstage, Raumgestaltung) • Mikroübergänge gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende gestaltet den Tagesablauf mit. • Der/Die Auszubildende hält sich an Absprachen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbesprechung und Erklären des Tagesablaufs unter Einbeziehung der Konzeption, Beobachtung, konstruktives Feedback 	
<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau personaler Beziehung zu Gruppenmitgliedern • Positive Kontakte mit den Kindern knüpfen, sich in die Gruppe integrieren, die Beziehung zu den Kindern reflektieren, Kinder selbstständig in Alltagssituationen unterstützen und begleiten/betreuen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende baut eine pädagogische Beziehung zu den Kindern auf und beachtet dabei Nähe und Distanz unter Berücksichtigung der Trägergrundsätze und der Einrichtungskonzeption. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbildfunktion, Beobachtung, Reflexion und konstruktives Feedback zum Auftreten des/der Auszubildenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Biografiearbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsprotokolle führen • Beobachtung von Einzelfällen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende führt Einzelbeobachtungen durch und verschriftlicht diese. • Der/Die Auszubildende nutzt die Beobachtungsverfahren der Einrichtung und präsentiert die Beobachtungen in Teamsitzung/Anleitungsgespräch/Fallbesprechung – Erstellung einer eigenen Dokumentation (z. B. Lerngeschichte). 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären und zur Verfügung stellen der einrichtungsspezifischen Beobachtungsinstrumente, konstruktives Feedback • 1–2 Stunden/Woche für Beobachtung zur Verfügung stellen 	

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Pädagogische Arbeit mit den Kindern			
<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen einer Situationsanalyse → pädagogisches Angebot ableiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende beobachtet die Interessen der Kinder, bezieht die Erkenntnisse aus der Gruppenstrukturanalyse mit ein und entwickelt ein Angebot für die Kinder. Dieses Angebot wird mit der Praxisanleitung besprochen und das Einrichtungskonzept berücksichtigt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion und konstruktives Feedback, W-Fragen 	<ul style="list-style-type: none"> • 2. Praxisbesuch/3. Praxisbesuch
Pädagogische Arbeit mit den Kindern: Übernahme von selbstständig zu leitenden Teilaufgaben			
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstständige Kleingruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende bereitet ein Angebot rechtzeitig und sorgfältig vor. • Der/Die Auszubildende stellt das Angebot zuvor der Praxisanleitung und den Kolleg*innen vor. • Der/Die Auszubildende führt ein Angebot in einer Kleingruppe durch unter Berücksichtigung der Gruppe, der Konzeption, der zuvor gemachten Beobachtung (z. B. Bastelangebot). • Der/Die Auszubildende erstellt die dazugehörige Dokumentation zur Herstellung von Transparenz gegenüber den Eltern. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung, Reflexion des Angebots und konstruktives Feedback (vorher, nachher) zu dem Angebot; Entwicklungspotentiale erkennen und benennen, neue Lernziele entwickeln 	
<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogisches Einzelangebot planen, durchführen, beaufsichtigen. • Beobachtung eines Kindes hinsichtlich seines Entwicklungsstandes (Fachbericht), daraus SMARTe Ziele erarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende beobachtet selbstständig ein Kind und erfasst die Interessen und den Entwicklungsstand des Kindes. • Der/Die Auszubildende entwickelt ein Angebot für das Kind und begründet den Förderaspekt. • Der/Die Auszubildende formuliert die Dokumentation des Angebots für das Kind. • Der/Die Auszubildende bespricht die Beobachtungen und Ergebnisse mit der Praxisanleitung und ggf. mit dem Team. • Der/Die Auszubildende nimmt an einem Elterngespräch teil. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbesprechung des Angebots hinsichtlich der pädagogischen Ziele, der Inhalte, der praktischen Durchführung, der Dokumentation; Reflexion, Entwicklungspotentiale erkennen und benennen, konstruktives Feedback 	<ul style="list-style-type: none"> • 3. Praxisbesuch
<ul style="list-style-type: none"> • Pflegerische Tätigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende übernimmt den Wickelvorgang. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung: Erklären der beziehungsvollen Pflege, Abläufe und Hintergründe zeigen, Schutzkonzept und Einrichtungskonzept miteinbeziehen 	

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Pädagogische Arbeit mit den Kindern: Übernahme von selbstständig zu leitenden Teilaufgaben			
<ul style="list-style-type: none"> • Gezielte Hilfe in Einzelfällen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt besondere Bedarfe der Kinder/eines Kindes und setzt die Angaben des individuellen Hilfeplans um. • Der/Die Auszubildende reflektiert die Arbeit hinsichtlich Wirksamkeit, Notwendigkeit und persönlichem Empfinden bei der Ausführung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zur Vorbereitung: Fallbesprechung, Beobachtung der Durchführung und Unterstützung bei der SelbstReflexion, Entwicklungspotentiale erkennen und Ziele vereinbaren 	
Zusammenarbeit im Team			
<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung an Dienstbesprechungen und Vorbereitungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/ Die Auszubildende entwickelt eigenverantwortlich Ideen und bringt diese bei Anleiter*innen-gesprächen oder Dienstbesprechungen mit ein. • Der/Die Auszubildende verwendet hierfür ggf. Fachliteratur und bezieht die Einrichtungskonzeption mit ein. • Der/Die Auszubildende übernimmt anfallende Aufgaben. • Der/Die Auszubildende beteiligt sich durch aktives Nachfragen bei Unklarheiten. • Der/Die Auszubildende reflektiert die eigene Rolle im Team. • Der/Die Auszubildende dokumentiert Lernfortschritte und Ergebnisse im Praxisordner. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Praktikanten*in unterstützen, stärken, ermutigen, Ideen erfragen, Impulse geben 	
<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung an Festen und den entsprechenden Vorbereitungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende erstellt ein Angebot für das Fest (z. B. Spiel im Freien), bespricht dieses mit der Praxisanleitung und anschließend mit dem gesamten Team. • Der/Die Auszubildende bereitet das Angebot rechtzeitig und sorgfältig vor. • Der/Die Auszubildende führt das Angebot, ggf. mit einem*r Kolleg*in, während des Festes durch. • Der/Die Auszubildende reflektiert im Anschluss das Angebot mit der Praxisanleitung und dokumentiert dies im Praxisordner. 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflektieren, Bewertung von praktischer Anleitung, Ideen und Interessen erfragen 	

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungspartnerschaft			
<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung bei der Gestaltung von Elternabenden, Elterngesprächen • Beteiligung bei Organisation von Dienstbesprechungen, Arbeitsgruppen, Festen, Ausflügen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende nimmt an einem Elterngespräch teil. • Der/Die Auszubildende stellt sich bei einem Elternabend vor. • Der/Die Auszubildende bringt aktiv Ideen mit ein. • Der/Die Auszubildende fragt aktiv nach. • Der/Die Auszubildende übernimmt eigenverantwortlich eine Aufgabe (z. B. Protokoll, Erstellung der Tagesordnung). 	<ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung des/der Auszubildenden in die Vorbereitung des Elterngesprächs, erfragen der Perspektive des/der Auszubildenden – Reflexion 	<ul style="list-style-type: none"> • Ablauf Elterngespräche und Gesprächsführung
Verwaltung/Recht			
<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung beim Erstellen von Berichten und Erziehungsplänen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende schreibt mit der Praxisanleitung einen Entwicklungsbericht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtungsspezifisches Formblatt zur Verfügung stellen und erklären, Fallbesprechung 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungspsychologische Grundlagen
<ul style="list-style-type: none"> • Erfassen von Verwaltungsaufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende erhält eine Übersicht über die Verwaltungsaufgaben. • Der/Die Auszubildende übernimmt eigenständig und zuverlässig eine Aufgabe (z. B. Mittagessenbestellung, Gruppentagebuch). 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung und Einführung in die Verwaltungsaufgaben, Erläuterung der Hintergründe; ggf. Hinzuziehen der Leitung 	
Professionalisierung			
<ul style="list-style-type: none"> • Feedback zum pädagogischen Handeln: Lernen von Erfolg und Misserfolg • Reflexion und Auswertung berufspraktischer Erfahrung mit Anleiter*in 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende führt ein Praktikum in einer anderen sozialpädagogischen Einrichtung durch. • Der/Die Auszubildende führt fortlaufend den Praxisordner über die Praxiszeit (Lernziele, Reflexionen, offene Fragen, Fachliteratur etc.). • Der/Die Auszubildende nimmt regelmäßig an den Anleitungsgesprächen teil. • Der/Die Auszubildende reflektiert die eigene pädagogische Arbeit mit der Praxisanleitung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Anleitungsgespräche und Feedback, vierteljährig Bewertung und Feedback der Leistung 	

Verselbstständigungsphase (4. + 5. Schulhalbjahr) – Übernahme von größeren selbstständig zu leistenden Aufgaben

Hier sind die Auszubildenden in ihren Lern- und Wachstumsprozessen zu begleiten und mit dem Ziel zu unterstützen, die Rolle und Aufgaben einer pädagogischen Fachkraft selbstständig auszufüllen. Dazu gehören die Beobachtung und Beratung

der Auszubildenden, regelmäßiges Reflektieren des erzieherischen Handelns in Alltagssituationen, Zielsetzung und Evaluation im Rahmen des Ausbildungsplans. Die Praxisanleitung gibt Feedback, insbesondere über die Fähigkeiten und Ent-

wicklungsmöglichkeiten der Auszubildenden, und ist bereit, den Auszubildenden Luft und Raum für ihre eigene Entwicklung zu geben, die Möglichkeiten des selbstständigen Ausprobierens und der selbstständigen Übernahme der Gruppe

einzuräumen. Dabei nimmt sie eine Vorbildfunktion ein.

Die Auszubildenden erfahren die Komplexität der Aufgabengebiete einer pädagogischen Fachkraft und entwickeln ein eigenes Berufsbild.

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Pädagogische Arbeit mit den Kindern			
<ul style="list-style-type: none"> • Eigenständige Umsetzung von Angeboten/Projekten (didaktische Einheiten, Ausflüge etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende entwickelt eigenständig Angebote und Projekte und bezieht die Kolleg*innen in die Planung mit ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion und konstruktives Feedback 	
<ul style="list-style-type: none"> • Führung von Kindergruppen • Alleinige Verantwortung für bestimmte Vorhaben in der Gruppe, Impulse setzen für die Gesamtgruppe im Tagesablauf, aktive Teilnahme am Tagesgeschehen, selbstständig Aufgaben übernehmen • Teilbereiche der erzieherischen Arbeit im Tagesgeschehen selbstständig durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kann eigenständig die Regelgruppe (im offenen Konzept: den Raum) beaufsichtigen und ein Angebot durchführen (z. B. Frühstück, Morgenkreis). • Der/Die Auszubildende fühlt sich für die Tagesabläufe und die Kinder verantwortlich. • Der/Die Auszubildende sieht anfallende Aufgaben und übernimmt diese eigenständig. • Der/Die Auszubildende kann eigene Lösungsmöglichkeiten entwickeln und umsetzen (z. B. bei Streit mehrerer Kinder etc.) • Der/Die Auszubildende zeigt im gesamten Tagesgeschehen Eigeninitiative. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und Reflexion der Gruppenführung und konstruktives Feedback, Erkennen und Benennen von Entwicklungspotentialen 	<ul style="list-style-type: none"> • 3. + 4. Praxisbesuch – individueller Ausbildungsplan
<ul style="list-style-type: none"> • § 8a SGB VIII Kinderschutzverfahren beobachten, reflektieren und bei Handlungsbedarf die notwendigen Schritte einleiten • Bewusstsein für Handlungsbedarf entwickeln, mutig sein 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt die einrichtungsbezogenen Maßnahmenpläne. • Der/Die Auszubildende kennt die eigene Verantwortung. • Der/Die Auszubildende kennt die Anzeichen auf Kindeswohlgefährdung. • Der/Die Auszubildende äußert den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in der Einrichtung. • Der/Die Auszubildende dokumentiert mit Unterstützung der Praxisanleitung die Beobachtung/Anhaltspunkte für eine evtl. Kindeswohlgefährdung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärken und ermutigen • Berührungspunkte nehmen, mehrmals thematisieren, Abläufe verdeutlichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Thematisierung §8a SGB VIII

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Zusammenarbeit im Team			
<ul style="list-style-type: none"> • Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungskonzepte mit dem Team entwickeln und reflektiert umsetzen, gemeinsame Erarbeitung von Zukunftsperspektiven 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende leitet eine Teamsitzung. • Der/Die Auszubildende ist sich dem Sozialraum und der Einrichtungskonzeption bewusst und entwickelt individuelle Angebote für die Einrichtung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden 	
<ul style="list-style-type: none"> • Rolle im Team reflektieren, wertschätzender Umgang 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende analysiert und reflektiert die eigene Rolle und die Beziehungen zu den Kolleg*innen. • Der/Die Auszubildende kennt die eigenen Stärken und bringt diese in die Arbeit mit ein. • Der/Die Auszubildende geht neugierig und vorurteilsbewusst auf die Kolleg*innen zu. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden • Einbeziehung der Trägergrundsätze sowie Verhalten und Kommunikation auf Grundlage der Trägergrundsätze 	
Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungspartnerschaft			
<ul style="list-style-type: none"> • Kontakt mit Eltern, Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen schaffen, ausbauen und aktiv gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende analysiert die Beziehungs- und Interaktionsprozesse. • Der/Die Auszubildende geht offen, wertschätzend und unvoreingenommen auf die Eltern, Erziehungsberechtigten und weitere Bezugspersonen zu. • Der/Die Auszubildende zeigt Interesse für die Bedürfnisse und Lebenssituation der Eltern. • Der/Die Auszubildende entwickelt professionelle Beziehungen und reflektiert das Verhältnis von Nähe und Distanz. 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der Gespräche und Kontakte zu den Eltern, konstruktives Feedback 	
<ul style="list-style-type: none"> • Elterngespräche planen, durchführen und protokollieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende führt mit Unterstützung ein Elterngespräch selbstständig durch. Dabei nutzt der/die Auszubildende Ich-Formulierungen, gewaltfreie Kommunikation, W-Fragen, systemische Beratung und sorgt für eine wohlwollende und vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre. • Der/Die Auszubildende fertigt ein Protokoll des Gesprächs an. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Gesprächsführung
<ul style="list-style-type: none"> • Eine professionelle Rolle einnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende handelt transparent und vermittelt Informationen über das eigene pädagogische Handeln. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Biografiearbeit

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungspartnerschaft			
<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung der Angebote mit den Eltern, ko-konstruktive Bildungsangebote anregen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende entwickelt mit den Eltern ein gemeinsames Angebot für das Kind, das sowohl in der Kita als auch zu Hause stattfindet (z. B. Übergaberitual, Gestaltung der Pflege) • Der/Die Auszubildende geht respektvoll auf die Eltern und Erziehungsberechtigten zu und findet gemeinsame Lösungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung an der Planung und Durchführung eines Elternabends 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende übernimmt eine Aufgabe für den Elternabend (z. B. Begrüßung). 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden 	
<ul style="list-style-type: none"> • Einblicke in die Lebenswelten von Eltern erhalten, Wahrnehmen kultureller Unterschiede, Diversität • Gegenüber als gleichwertig ansehen, unterschiedliche Kulturen als gleichwertig in der Einrichtung präsentieren, Sichtbarmachen der kulturellen Vielfalt als Bereicherung für die Einrichtung 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende berücksichtigt bei der Planung der Angebote die Heterogenität der Familien. • Der/Die Auszubildende begegnet den Eltern respektvoll und offen, so dass er/sie als Ansprechpartner gesehen wird. • Der/Die Auszubildende bespricht die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern mit der Praxisanleitung und anschließend in einer Teambesprechung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden 	
<ul style="list-style-type: none"> • Informationsvermittlung: Formulieren von Elternmitteilungen, Kitazeitung, Aushänge in geschlechtsneutraler Formulierung, Mails schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende formuliert eine Elternmitteilung/Aushang etc. in geschlechtsneutraler Formulierung. • Der/Die Auszubildende reflektiert eigene Vorurteile. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Controlling 	

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Konzeptionelle Arbeit			
<ul style="list-style-type: none"> • Neue Methoden zur Handlungsorientierung einbringen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende gibt Fortbildungsinhalte weiter. • Der/Die Auszubildende greift Anregungen aus der Ausbildung oder anderen Einrichtungen auf und bringt diese an passender Stelle in Teamsitzungen ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden • W-Fragen, konstruktives Feedback 	
<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Einrichtungskonzeption 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt die Einrichtungskonzeption und setzt diese um. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung, konstruktives Feedback, zur Verfügung stehen bei aufkommenden Fragen 	
<ul style="list-style-type: none"> • An konzeptionellen Fragen mitarbeiten, eigene pädagogische Vorstellungen vertreten • Eigene pädagogische Haltung entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende begründet die eigenen pädagogischen Vorstellungen fachlich fundiert und kann diese nachvollziehbar dem Team erläutern. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung • Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden • W-Fragen, konstruktives Feedback 	
<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtungskonzeption weiterentwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende analysiert in Absprache mit der Praxisanleitung einen Konzeptionsbaustein und erkennt, ob dieser noch aktuell ist oder angepasst werden sollte. 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenverteilung, den/die Auszubildende dazu anregen, neue Erkenntnisse aus der Ausbildung einzubeziehen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Professionelle Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen bedarfsgerecht mitgestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende nimmt an internen und einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppen teil. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ermutigen, Fragen zu stellen und Ideen einzubringen, evtl. Impulse geben 	
<ul style="list-style-type: none"> • Leistungsbeschreibungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt die Leistungsbeschreibungen und den Entwicklungsprozess. • Der/Die Auszubildende reflektiert die Leistungsbeschreibungen und fragt bei Irritationen aktiv bei der Praxisanleitung und in Teamsitzungen nach. • Der/Die Auszubildende arbeitet aktiv bei der Weiterentwicklung der Leistungsbeschreibungen mit. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären, zeigen und einführen in die Formulare und Verfahren 	

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Verwaltung/Recht			
<ul style="list-style-type: none"> • Neuanschaffungen vorschlagen (Spielmaterial, Literatur etc.) • Etatverwaltung • Gruppenetat • Familienzentrumsetat • Bestellscheinwesen • Inventar 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende gibt Vorschläge für Neuanschaffungen an den/die Anleiter*in bzw. stellt sie dem Team vor und kann die Vorschläge fachlich begründen. • Der/Die Auszubildende kann Kritik an den Vorschlägen konstruktiv nutzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung Ablauf Bestellungen • W-Fragen, konstruktives Feedback 	
<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme und Eingewöhnungsprozesse • Little Bird • Vertragsverwaltung • KIKOM 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt die Ablage und kann diese eigenständig bearbeiten. • Der/Die Auszubildende kennt das Platzvergabeverfahren. • Der/Die Auszubildende kennt das Vertragsverfahren und kann Auskunft darüber geben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären, zeigen und einführen in das Programm, Verfahren und die Formulare 	
<ul style="list-style-type: none"> • Notfalltelefonlisten, E-Mail-Verteiler/ Eltern, Anwesenheitslisten führen, überprüfen, aktualisieren • Datenschutz • Dienstwege kennen und einhalten • Aktualisierung Kitaflyer, Protokollvorlagen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt die einrichtungsin-ternen Formulare und kann diese sicher anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären, zeigen und einführen in die Formulare und Verfahren 	
<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbezogene Interessenvertretungen + Organisationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt die Personal- und Ausbildungsvertretung und nutzt diese bei Bedarf. 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterleitung von Informationen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Gesetzliche Grundlagen und Verordnungen • SGB VIII • HKJGB 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt die gesetzlichen Grundlagen der Arbeit in der Kindertagesstätte und beteiligt sich aktiv an der Umsetzung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Thematik, zur Verfügung stehen bei aufkommenden Fragen, Beobachtung und konstruktives Feedback 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesetzliche Grundlagen in der Ausbildung thematisieren
<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt das Antragsverfahren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterleitung von Informationen 	

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Formen und Kooperationen mit Personen und Institutionen – Familienzentrum			
<ul style="list-style-type: none"> • Funktion Familienzentrum • Aufgaben und Funktionen Familienzentrum kennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende erstellt eine Sozialraum-analyse. • Der/Die Auszubildende legt einen Ordner an/pflegt einen Ordner mit Angeboten des Sozialraums. • Der/Die Auszubildende nimmt an einer trägerübergreifenden Sitzung im Sozialraum statt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen weitergeben 	
<ul style="list-style-type: none"> • Bedarf und Wünsche von Eltern und Kindern wahrnehmen, Interessen in der Öffentlichkeit vertreten • Einblicke in die Lebenswelten von Eltern erhalten, wahrnehmen kultureller Unterschiede, Diversität • Gegenüber als gleichwertig ansehen, unterschiedliche Kulturen als gleichwertig in der Einrichtung präsentieren, Sichtbarmachen der kulturellen Vielfalt als Bereicherung für die Einrichtung 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende berücksichtigt bei der Planung der Angebote die Heterogenität der Familien. • Der/Die Auszubildende kann die Bedarfe der Familien durch geeignete Evaluierungsmethoden ermitteln (z. B. durch Umfragebögen, Elterncafé, Tür- und Angelgespräche). • Der/Die Auszubildende begegnet den Eltern respektvoll und offen, so dass er/sie als Ansprechpartner gesehen wird. • Der/Die Auszubildende bespricht die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern mit der Praxisanleitung und anschließend in einer Teambesprechung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und Reflexion der Beziehungsaufnahme und des Auftretens des/der Auszubildenden, ggf. Aufgabenverteilung 	
<ul style="list-style-type: none"> • Ausarbeitung von Rahmenbedingungen für Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kann eigenständig Angebote organisieren, dabei beachtet er/sie die Rahmenbedingungen der Einrichtung, z. B. Gesetzeslage, Infrastruktur, Kooperationsverträge etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zur Verfügung stehen für Fragen, Informationen an Auszubildende*n weitergeben, Aufgabenverteilung, Überprüfung und Reflexion 	

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Professionalisierung – Reflexion des Gesamtverlaufes			
<ul style="list-style-type: none"> • Berufspraktische Erfahrungen im Gespräch aufarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende reflektiert gemeinsam mit der Praxisanleitung die gesamte Ausbildungszeit. 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßiger Austausch mit der Fachschule • Erarbeitung geeigneter Methoden zur Gesprächsführung (systemisch, gewaltfreie Kommunikation) 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßiger Austausch mit der Praxisstelle
<ul style="list-style-type: none"> • Innere Haltung • „Menschenbild“ • Motivation 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende reflektiert die eigene Haltung, Werte und Einstellungen gegenüber Kindern und Familien. • Der/Die Auszubildende setzt sich mit eigenen Vorurteilen bezüglich Familienformen, Gender und Kulturen auseinander. • Der/Die Auszubildende kennt die eigene Motivation für den Beruf. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden, Reflexion und konstruktives Feedback, Vorbild sein 	<ul style="list-style-type: none"> • Biografiearbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Selbsteinschätzung • Selbst- und Fremdwahrnehmung • Eigene pädagogische Haltung überprüfen, dafür einstehen • Vertretung der eigenen beruflichen Interessen • Eigene Stärken erkennen • Unterstützungsbedarf einfordern 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende reflektiert das eigene pädagogische Handeln. • Der/Die Auszubildende ist Kritik gegenüber offen und reflektiert das eigene Verhalten. • Der/Die Auszubildende fordert Unterstützung ein, wenn diese notwendig ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Auszubildende/n ermutigen, für sich einzustehen, ggf. Auszubildende/n vor dem Team unterstützen, regelmäßige Reflexions- und Feedbackgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexions- und Feedbackgespräche • 3. + 4. Praxisbesuch – individueller Ausbildungsplan
<ul style="list-style-type: none"> • Eigene personale und fachliche Entwicklung wahrnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Wahrnehmung des/der Auszubildenden über die eigene Entwicklung stimmt mit der Wahrnehmung der Praxisanleitung überein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Wahrnehmung über die Leistung des/der Auszubildenden transparent und wertschätzend darstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die schulischen Leistungen stimmen mit den Leistungen in der Praxisstelle überein.
<ul style="list-style-type: none"> • Einschätzen von Berufserfahrungen, Kennenlernen des regionalen Arbeitsmarktes, Erwartung an eigene künftige Berufstätigkeit klären 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende hat die Möglichkeit, eine Hospitation in einer anderen städtischen Kita mit anderem Bereich durchzuführen. • Der/Die Auszubildende vergleicht die Arbeitsfelder und entwickelt eine Präferenz/Perspektive für die eigene Berufstätigkeit. • Der/Die Auszubildende informiert sich über die Trägervielfalt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Wahrnehmung über die Leistung des/der Auszubildenden transparent und wertschätzend darstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsfelder thematisieren
			<ul style="list-style-type: none"> • Theoretische Abschlussprüfungen im 5. Schulhalbjahr
			<ul style="list-style-type: none"> • Abgabe 1. Kurzbericht im 5. Schulhalbjahr

Ablösungsphase (6. Schulhalbjahr)

Die Auszubildenden stehen am Ende ihrer Ausbildung und vor dem Beginn ihrer Arbeitstätigkeit als voll ausgebildete pädagogische Fachkräfte. Es geht darum, sich von der Rolle der Aus-

zubildenden zu lösen und eventuell Abschied von der Kita und der Praxisanleitung zu nehmen. In gezielten Feedbackgesprächen wird das gesamte Praktikum reflektiert, es wer-

den Stärken und Schwächen, Kompetenzen und Interessen angesprochen, die aus dem Praktikum gewonnenen Praxiserfahrungen werden beschrieben und eine Beurteilung wird formuliert.

Auch die Praxisanleitung muss sich aus ihrer Rolle lösen, um dafür bereit zu sein, sich auf etwas Neues einzulassen. Die Auszubildenden gestalten den Abschied selbstständig.

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Pädagogische Arbeit mit den Kindern			
<ul style="list-style-type: none"> • Ablösung von Kindern und geeignete Form der Verabschiedung 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende thematisiert die Verabschiedung mit den Kindern im Vorfeld. • Der/Die Auszubildende entwickelt ein Ritual für den Abschied mit den Kindern und bespricht dieses mit der Praxisanleitung/dem Team. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung mit dem/der Auszubildenden • Die Einrichtung hält ein Ritual zur Verabschiedung vor, dieses kann individuell an die Auszubildende angepasst werden – letzter Tag in der Einrichtung. 	
<ul style="list-style-type: none"> • Ablösung von den Eltern und geeignete Form der Verabschiedung 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende entwickelt ein Ritual (Abschiedsbrief, Aushang) (2 Wochen vor dem Abschied). 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung mit dem/der Auszubildenden 	
<ul style="list-style-type: none"> • Ablösung vom Team und geeignete Form der Verabschiedung 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende bereitet sich auf die Ablösung vor und bespricht mit der Praxisanleitung und dem Team die Wünsche für die Verabschiedung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Thematisierung und Vorbereitung mit dem Team • Die Einrichtung hält ein Ritual zur Verabschiedung vor, dieses kann individuell an die Auszubildende angepasst werden – letzter Tag in der Einrichtung. 	
<ul style="list-style-type: none"> • Lösung aus der Rolle als Berufspraktikant*in und Übernahme der neuen Rolle als Erzieher*in 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn der/die Auszubildende in der Einrichtung bleibt: Ritual, kleine Feier zum Abschluss der Ausbildung planen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Abschlussreflexion und Einbeziehung des Praxisordners 	
			<ul style="list-style-type: none"> • Projektprüfung
			<ul style="list-style-type: none"> • Abgabe 2. Kurzbericht
			<ul style="list-style-type: none"> • Abgabe Facharbeit
			<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung staatliche Anerkennung

Rahmenplan für das Anerkennungsjahr für die staatliche Anerkennung zum/zur Erzieher*in in den städtischen Kindertagesstätten der Universitätsstadt Giessen

Orientierungsphase (4–6 Wochen) – Kennenlernen der Ausbildungsstelle

Die Mitarbeitenden der Kindertagesstätten sind sich ihrer Rolle im Ausbildungsprozess bewusst und garantieren die praktische Umsetzung der in der Fachschule vermittelten theoretischen Kenntnisse.

In der ersten Ausbildungsphase lernen die Auszubildenden die Praxisstelle und das Berufsfeld kennen, überprüfen ihre eigene Berufswahlentscheidung und sammeln erste Erfahrungen über die vielfältigen Aufgabenbereiche einer pädagogischen

Fachkraft und integrieren sich in den pädagogischen Alltag.

Die Praxisanleitung hat die Aufgabe, persönliche Sicherheit und Stabilität zu geben und eine professionelle Arbeitsbeziehung herzustellen. Sie vermittelt Informationen, stellt Ma-

terialien und Methoden zur Verfügung und ist Ansprechpartner*in bei Fragen der Auszubildenden. Gleichzeitig ermutigt sie die Auszubildenden, ein eigenes Berufsprofil zu entwickeln, beobachtet das pädagogische Handeln und gibt konstruktives Feedback.

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Pädagogische Arbeit mit den Kindern			
<ul style="list-style-type: none"> Kennenlernen aller Kinder mit Namen Erste Beziehungen zu den Kindern herstellen „Hospitation“ in allen Gruppen 	<ul style="list-style-type: none"> Der/Die Auszubildende baut täglich Kontakt zu einzelnen Kindern auf und tritt in Beziehung. Der/Die Auszubildende kennt die Kinder der Gruppe mit Namen. 	<ul style="list-style-type: none"> Möglichkeit zum phasenweisen Gruppenwechsel bieten Beobachtung und Reflexion der Beziehungsaufnahme und des Auftretens des/der Auszubildenden, Methoden zur Verfügung stellen (z. B. Spiele etc.), konstruktives Feedback 	
<ul style="list-style-type: none"> Gruppenalltag wahrnehmen und zunehmend unterstützend wirken Begleitung (zusammen mit Praxisanleitung) einzelner Aufgaben (Mittagessen, Mittagsschlaf, Vor- und Nachbereitung Frühstück/Mittagssnack) 	<ul style="list-style-type: none"> Der/die Auszubildende erkennt selbstständig anfallende Aufgaben und erledigt diese, trifft ggf. Absprachen mit den Gruppenkolleg*innen. 	<ul style="list-style-type: none"> Vorbesprechung und Verteilung der anfallenden Aufgaben, Beobachtung und konstruktives Feedback (unbedingt im Praxisordner festhalten) 	
<ul style="list-style-type: none"> Gruppenstruktur Analyse Gruppenprozesse erfassen und beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> Der/Die Auszubildende erstellt ein Soziogramm der Kindergruppe und analysiert die Beziehungen der Kinder untereinander. Der/Die Auszubildende stellt die Gruppenstruktur anhand sozioökonomischer Faktoren dar (Alter, familiärer Hintergrund, Sprache) und präsentiert die Ergebnisse im Team/Kleinteam. 	<ul style="list-style-type: none"> Reflexion und konstruktives Feedback, W-Fragen 2 Stunden/Woche 	

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Pädagogische Arbeit mit den Kindern			
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen des Entwicklungsstandes von einzelnen Kindern 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende nutzt die Beobachtungsverfahren, Entwicklungsscreenings der Einrichtung und beurteilt den Entwicklungsstand eines Kindes. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und Reflexion der Haltung zum Kind, konstruktives Feedback, Einbeziehung in Fallbesprechung 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen Beobachtung und Dokumentation, Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, Biografiearbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion von Beobachtungen mit Praxisanleitung und Kolleg*innen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende nutzt die Beobachtungsverfahren der Einrichtung und präsentiert die Beobachtungen in Teamsitzung/Anleitungsgespräch/Fallbesprechung. • Der/Die Auszubildende erstellt anhand der Beobachtung eine Dokumentation, z. B. als Lerngeschichte. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären und zur Verfügung stellen der einrichtungsspezifischen Beobachtungsinstrumente, konstruktives Feedback 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen Beobachtung und Dokumentation, Beobachtungsfehler thematisieren, Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, Biografiearbeit
Zusammenarbeit im Team/Rolle als Teammitglied finden			
<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an Dienstbesprechungen und Teamsitzungen, ggf. an pädagogischen Tagen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende beteiligt sich aktiv an den Dienstbesprechungen und Teamsitzungen und übernimmt eigenverantwortlich kleinere anfallende Aufgaben (z. B. Protokoll schreiben). 	<ul style="list-style-type: none"> • Ermutigung zur aktiven Teilnahme und Nachfragen, Beobachtung der Haltung im Team gegenüber den Auszubildenden 	
<ul style="list-style-type: none"> • Erste Absprachen mit Praxisanleitung über eigene Planung/Durchführung von sozialpädagogischer Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende geht aktiv auf die Praxisanleitung zu und stellt eigene Ideen für die praktische Umsetzung der Arbeit vor. • Der/Die Auszubildende übernimmt eigenverantwortlich die Aufgabe und die Organisation (wie das Bereitstellen der benötigten Materialien), um die geplanten Ideen umsetzen zu können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und konstruktives Feedback 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen Projektarbeit, Planung und Organisation
Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungspartnerschaft			
<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende stellt sich aktiv den Eltern vor (Aushang/Brief/persönlich). 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und Reflexion des Auftretens des/der Auszubildenden 	
Konzeption, Formen und Kooperationen mit Personen und Institutionen			
<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen des Sozialraums, Zusammenarbeit mit externen Personen und Institutionen (z. B. Beratungsstellen, Familienbildungsstätten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt den Sozialraum. • Der/Die Auszubildende weiß, mit welchen Netzwerkpartnern die Einrichtung kooperiert. 	<ul style="list-style-type: none"> • Mindestens 2 Anleiter*innenstunden zur Nachbesprechung und Reflexion, den/die Auszubildende zu aktiven Nachfragen anregen 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Rahmenbedingungen sozialpädagogischer Gruppenarbeit wie Aufsichtspflicht, Kinder- und Jugendschutz, Gesundheitsschutz

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Verwaltung/Recht			
<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtungskonzeption kennenlernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende liest die Einrichtungskonzeption und stellt Rückfragen. • Der/Die Auszubildende kennt die Einrichtungskonzeption und kann Auskunft darüber geben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären und zur Verfügung stellen der Einrichtungskonzeption 	
<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der Ablaufpläne nach §8a SGB VIII – Kindeswohlgefährdung 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende liest die einrichtungsbezogenen Ablaufpläne bei Kindeswohlgefährdung und stellt Rückfragen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären und zur Verfügung stellen der einrichtungsbezogenen Ablaufpläne 	

Erprobungsphase (bis zu den Weihnachtsferien) – Schrittweise Integration in die praktische Arbeit

In der Erprobungsphase geht es darum, Sicherheit durch angeleitetes, praktisches Anwenden der fachlichen Kenntnisse in kleinen Teilbereichen zu erwerben.

Um die Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Auszubildenden zu unterstützen, ist die Präsenz der Praxisanleitung sehr wichtig. Hier ist es wich-

tig, neben der Vorbildfunktion auch als Gesprächs- und Reflexionspartner*in ansprechbar zu sein. Die Praxisanleitung ist Prozessbegleiterin,

berät die Auszubildenden differenziert und begleitet die Eigenständigkeit der Auszubildenden durch schrittweises Loslassen.

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Pädagogische Arbeit mit den Kindern			
<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Teilnahme am Gruppen-geschehen (Morgenkreis, Geburtstage, Raumgestaltung) • Übergänge gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende gestaltet den Tagesablauf mit. • Der/Die Auszubildende hält sich an Absprachen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbesprechung und Erklären des Tagesablaufs unter Einbeziehung der Konzeption, Beobachtung, konstruktives Feedback 	
<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau personaler Beziehung zu Gruppenmitgliedern • Positive Kontakte mit den Kindern knüpfen, sich in die Gruppe integrieren, die Beziehung zu den Kindern reflektieren, Kinder selbstständig in Alltagssituationen unterstützen und begleiten/betreuen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende baut eine pädagogische Beziehung zu den Kindern auf und beachtet dabei Nähe und Distanz unter Berücksichtigung der Trägergrundsätze und Einrichtungskonzeption. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbildfunktion, Beobachtung, Reflexion und konstruktives Feedback zum Auftreten des/der Auszubildenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Biografiearbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsprotokolle führen • Beobachtung von Einzelfällen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende führt Einzelbeobachtungen durch und verschriftlicht diese. • Der/Die Auszubildende nutzt die Beobachtungsverfahren der Einrichtung und präsentiert die Beobachtungen in Teamsitzung/Anleitungsgespräch/Fallbesprechung – Erstellung einer eigenen Dokumentation (z. B. Lerngeschichte). 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären und zur Verfügung stellen der einrichtungsspezifischen Beobachtungsinstrumente, konstruktives Feedback • 1–2 Stunden/Woche für Beobachtung zur Verfügung stellen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen einer Situationsanalyse → pädagogisches Angebot ableiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die Auszubildende beobachtet die Interessen der Kinder, bezieht die Erkenntnisse aus der Gruppenstrukturanalyse mit ein und entwickelt ein Angebot für die Kinder. Dieses Angebot wird mit der Praxisanleitung besprochen und das Einrichtungskonzept berücksichtigt. 		

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Pädagogische Arbeit mit den Kindern: Übernahme von selbstständig zu leitenden Teilaufgaben			
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstständige Kleingruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende bereitet ein Angebot rechtzeitig und sorgfältig vor. • Der/Die Auszubildende stellt das Angebot zuvor der Praxisanleitung und den Kolleg*innen vor. • Der/Die Auszubildende führt ein Angebot in einer Kleingruppe durch unter Berücksichtigung der Gruppe, der Konzeption und der zuvor gemachten Beobachtung (z. B. Bastelangebot). • Der/Die Auszubildende erstellt die dazugehörige Dokumentation zur Herstellung von Transparenz gegenüber den Eltern. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung, Reflexion des Angebots und konstruktives Feedback (vorher, nachher) zu dem Angebot; Entwicklungspotentiale erkennen und benennen, neue Lernziele entwickeln 	
<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogisches Einzelangebot planen, durchführen, beaufsichtigen • Beobachtung eines Kindes hinsichtlich seines Entwicklungsstandes (Fachbericht), daraus SMARTe Ziele erarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende beobachtet selbstständig ein Kind und erfasst die Interessen und den Entwicklungsstand des Kindes. • Der/Die Auszubildende entwickelt ein Angebot für das Kind und begründet den Förderaspekt. • Der/Die Auszubildende formuliert die Dokumentation des Angebots für das Kind. • Der/Die Auszubildende bespricht die Beobachtungen und Ergebnisse mit der Praxisanleitung und ggf. mit dem Team. • Der/die Auszubildende nimmt an einem Elterngespräch teil. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbesprechung des Angebots hinsichtlich der pädagogischen Ziele, der Inhalte, der praktischen Durchführung, der Dokumentation; Reflexion, Entwicklungspotentiale erkennen und benennen, konstruktives Feedback 	
<ul style="list-style-type: none"> • Pflegerische Tätigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende übernimmt den Wickelvorgang. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung: Erklären der beziehungsvollen Pflege, Abläufe und Hintergründe zeigen, Schutzkonzept und Einrichtungskonzept miteinbeziehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen: Beziehungsvolle Pflege
<ul style="list-style-type: none"> • Gezielte Hilfe in Einzelfällen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt besondere Bedarfe der Kinder/eines Kindes und setzt die Angaben des individuellen Hilfeplans um. • Der/Die Auszubildende reflektiert die Arbeit hinsichtlich Wirksamkeit, Notwendigkeit und persönlichem Empfinden bei der Ausführung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zur Vorbereitung: Fallbesprechung, Beobachtung der Durchführung und Unterstützung bei der Selbstreflexion, Entwicklungspotentiale erkennen und Ziele vereinbaren 	

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Zusammenarbeit im Team			
<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung an Dienstbesprechungen und Vorbereitungen, ggf. an den pädagogischen Tagen • Protokollieren von Inhalten der Dienstbesprechung 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende entwickelt eigenverantwortlich Ideen und bringt diese bei Anleitungsgesprächen oder Dienstbesprechungen mit ein. • Der/Die Auszubildende verwendet hierfür ggf. Fachliteratur und bezieht die Einrichtungskonzeption mit ein. • Der/Die Auszubildende übernimmt anfallende Aufgaben. • Der/Die Auszubildende beteiligt sich durch aktives Nachfragen bei Unklarheiten. • Der/Die Auszubildende reflektiert die eigene Rolle im Team. • Der/Die Auszubildende dokumentiert Lernfortschritte und Ergebnisse im Praxisordner. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Praktikant*in unterstützen, stärken, ermutigen, Ideen erfragen, Impulse geben 	
Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungspartnerschaft			
<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung bei der Gestaltung von Elternabenden, Elterngesprächen • Beteiligung bei Organisation von Dienstbesprechungen, Arbeitsgemeinschaften, Festen, Ausflügen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende nimmt an einem Elterngespräch teil. • Der/Die Auszubildende stellt sich bei einem Elternabend vor. • Der/Die Auszubildende bringt aktiv Ideen mit ein. • Der/Die Auszubildende fragt aktiv nach. • Der/Die Auszubildende übernimmt eigenverantwortlich eine Aufgabe (z. B. Protokoll). 	<ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung des/der Auszubildenden in die Vorbereitung des Elterngesprächs, erfragen der Perspektive des/der Auszubildenden – Reflexion 	<ul style="list-style-type: none"> • Ablauf Elterngespräche und Gesprächsführung
<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung an Festen und den entsprechenden Vorbereitungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende erstellt ein Angebot für das Fest (z. B. Spiel im Freien), bespricht dieses mit der Praxisanleitung und anschließend mit dem gesamten Team. • Der/Die Auszubildende bereitet das Angebot rechtzeitig und sorgfältig vor. • Der/Die Auszubildende führt das Angebot, ggf. mit einer*m Kollegen*in, während des Festes durch. • Der/Die Auszubildende reflektiert im Anschluss das Angebot mit der Praxisanleitung und dokumentiert dies im Praxisordner/Portfolio. 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflektieren, Bewertung von praktischer Anleitung • Ideen und Interessen erfragen 	

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Verwaltung/Recht			
<ul style="list-style-type: none"> • Erfassen von Verwaltungsaufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende erhält eine Übersicht über die Verwaltungsaufgaben. • Der/Die Auszubildende übernimmt eigenständig und zuverlässig eine Aufgabe (z. B. Mittagessenbestellung, Gruppentagebuch). 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung und Einführung in die Verwaltungsaufgaben, Erläuterung der Hintergründe; ggf. Hinzuziehen der Leitung 	
<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung beim Erstellen von Berichten und Erziehungsplänen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende schreibt mit der Praxisanleitung einen Entwicklungsbericht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtungsspezifisches Formblatt zur Verfügung stellen und erklären, Fallbesprechung 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungspsychologische Grundlagen
Professionalisierung			
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eigener pädagogischer Vorstellungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kann die eigene praktische Arbeit fachlich fundiert begründen und bezieht aktuelle Erkenntnisse in die Vorstellungen mit ein (Professionalisierung). • Der/Die Auszubildende hinterfragt das eigene pädagogische Handeln. • Der/Die Auszubildende kann persönliches Empfinden von professionellem Handeln abgrenzen und reflektiert die eigene Arbeit. 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion und konstruktives Feedback, evtl. an Erfahrungsschatz teilhaben lassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsfelder der Sozialpädagogik vorstellen
<ul style="list-style-type: none"> • Feedback zum pädagogischen Handeln: Lernen von Erfolg und Misserfolg • Reflexion und Auswertung berufspraktischer Erfahrung mit Praxisanleitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende führt fortlaufend den Praxisordner über die Praxiszeit (Lernziele, Reflexionen, offene Fragen, Fachliteratur etc.). • Der/Die Auszubildende nimmt regelmäßig am Anleitungsgespräch teil. • Der/Die Auszubildende reflektiert die eigene pädagogische Arbeit mit der Praxisanleitung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Anleitungsgespräche und Feedback, vierteljährig Bewertung und Feedback der Leistung 	

Verselbstständigungsphase (bis ca. Mai/Juni) – Übernahme von größeren selbstständig zu leistenden Aufgaben

Grundsätzlich gilt es, die Auszubildenden in ihren Lern- und Wachstumsprozessen zu begleiten und mit dem Ziel zu unterstützen, die Rolle und Aufgaben einer pädagogischen Fachkraft selbstständig auszufüllen. Dazu gehören die Beobach-

tung und Beratung der Auszubildenden, regelmäßiges Reflektieren des erzieherischen Handelns in Alltagssituationen, Zielsetzung und Evaluation im Rahmen des Ausbildungsplans.

Die Praxisanleitung gibt Feedback, ins-

besondere über Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten der Auszubildenden und ist bereit, den Auszubildenden Raum für ihre eigene Entwicklung zu geben, die Möglichkeiten des selbstständigen Ausprobierens und der selbstständigen Über-

nahme der Gruppe. Dabei nimmt sie eine Vorbildfunktion ein.

Die Auszubildenden erfahren die Komplexität der Aufgabengebiete einer pädagogischen Fachkraft und entwickeln ein eigenes Berufsbild.

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Pädagogische Arbeit mit den Kindern			
<ul style="list-style-type: none"> • Eigenständige Umsetzung von Angeboten/Projekten (didaktische Einheiten, Ausflüge etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende entwickelt eigenständig Angebote und Projekte und bezieht die Kolleg*innen in die Planung mit ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion und konstruktives Feedback 	
<ul style="list-style-type: none"> • Führung von Kindergruppen • Alleinige Verantwortung für bestimmte Vorhaben in der Gruppe • Impulse setzen für die Gesamtgruppe im Tagesablauf, aktive Teilnahme am Tagesgeschehen, selbstständig Aufgaben übernehmen • Teilbereiche der erzieherischen Arbeit im Tagesgeschehen selbstständig durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kann eigenständig die Regelgruppe (im offenen Konzept: den Raum) beaufsichtigen und ein Angebot durchführen (z. B. Frühstück, Morgenkreis). • Der/Die Auszubildende fühlt sich für die Tagesabläufe und die Kinder verantwortlich. • Der/Die Auszubildende sieht anfallende Aufgaben und übernimmt diese eigenständig. • Der/Die Auszubildende kann eigene Lösungsmöglichkeiten entwickeln und umsetzen (z. B. bei Streit mehrerer Kinder etc.). • Der/Die Auszubildende zeigt im gesamten Tagesgeschehen Eigeninitiative. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und Reflexion der Gruppenführung und konstruktives Feedback, Erkennen und Benennen von Entwicklungspotentialen 	<ul style="list-style-type: none"> • 3. + 4. Praxisbesuch – individueller Ausbildungsplan
			<ul style="list-style-type: none"> • Fertigstellung 2. Praktikumsbericht

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Pädagogische Arbeit mit den Kindern			
<ul style="list-style-type: none"> • § 8a SGB VIII Kinderschutzverfahren beobachten, reflektieren und bei Handlungsbedarf die notwendigen Schritte einleiten • Bewusstsein für Handlungsbedarf entwickeln, mutig sein 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt die Maßnahmenpläne der Einrichtung. • Der/Die Auszubildende kennt die eigene Verantwortung. • Der/Die Auszubildende kennt die Anzeichen auf Kindeswohlgefährdung. • Der/Die Auszubildende äußert den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in der Einrichtung. • Der/Die Auszubildende dokumentiert mit Unterstützung der Praxisanleitung die Beobachtung/Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärken und ermutigen • Berührungspunkte nehmen, mehrmals thematisieren, Abläufe verdeutlichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Thematisierung §8a SGB VIII
Zusammenarbeit im Team			
<ul style="list-style-type: none"> • Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungskonzepte mit dem Team entwickeln und reflektiert umsetzen, gemeinsame Erarbeitung von Zukunftsperspektiven 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende leitet eine Teamsitzung (abhängig von der jeweiligen Einrichtung). • Der/Die Auszubildende kennt den Sozialraum und die Einrichtungskonzeption und entwickelt individuelle Angebote für die Einrichtung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden 	
<ul style="list-style-type: none"> • Rolle im Team reflektieren, wertschätzender Umgang 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende analysiert und reflektiert die eigene Rolle und die Beziehungen zu den Kolleg*innen. • Der/Die Auszubildende kennt die eigenen Stärken und bringt diese in die Arbeit mit ein. • Der/Die Auszubildende geht neugierig und vorurteilsbewusst auf die Kolleg*innen zu. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden • Einbeziehung der Trägergrundsätze, Verhalten und Kommunikation auf Grundlage der Trägergrundsätze 	

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungspartnerschaft			
<ul style="list-style-type: none"> • Kontakt mit Eltern, Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen schaffen, ausbauen und aktiv gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende analysiert die Beziehungs- und Interaktionsprozesse zwischen Kindern und deren Eltern. • Der/Die Auszubildende geht offen, wertschätzend und unvoreingenommen auf die Eltern, Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen zu. • Der/Die Auszubildende zeigt Interesse für die Bedürfnisse und Lebenssituation der Eltern. • Der/Die Auszubildende entwickelt professionelle Beziehungen und reflektiert das Verhältnis von Nähe und Distanz. 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der Gespräche und Kontakte zu den Eltern, konstruktives Feedback 	<ul style="list-style-type: none"> • Heterogenität der Familien
<ul style="list-style-type: none"> • Elterngespräche planen und durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende führt mit Unterstützung ein Elterngespräch selbstständig durch. Dabei nutzt der/die Auszubildende Ich-Formulierungen, gewaltfreie Kommunikation, W-Fragen, systemische Beratung und sorgt für eine wohlwollende und vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre. • Der/Die Auszubildende fertigt ein Protokoll des Gesprächs an. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden 	
<ul style="list-style-type: none"> • Eine professionelle Rolle einnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende handelt transparent und vermittelt Informationen über das eigene pädagogische Handeln. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden 	
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von Beratungsbedarf 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende beobachtet die Eltern und Erziehungsberechtigten und hinterfragt höflich die Aussagen der Eltern/Erziehungsberechtigten (Bring-/Abholsituationen, Körpersprache, Verhalten gegenüber dem Kind). • Der/Die Auszubildende verfolgt ressourcenorientierte Lösungsstrategien. • Der/Die Auszubildende kann eigene professionelle Grenzen erkennen und leitet diese an die entsprechenden Stellen weiter bzw. fordert Unterstützung ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden 	

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungspartnerschaft			
<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung an der Planung und Durchführung eines Elternabends 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende übernimmt eine Aufgabe für den Elternabend (z. B. Begrüßung). 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden 	
<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung der Angebote mit den Eltern, ko-konstruktive Bildungsangebote anregen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende entwickelt, in Absprache mit der Praxisanleitung, mit den Eltern ein gemeinsames Angebot für das Kind, dass sowohl in der Kita als auch zu Hause stattfindet (z. B. Übergaberitual, Gestaltung der Pflege). • Der/Die Auszubildende geht respektvoll auf die Eltern und Erziehungsberechtigten zu und findet gemeinsame Lösungen mit ihnen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
<ul style="list-style-type: none"> • Einblicke in die Lebenswelten von Eltern erhalten, Wahrnehmen kultureller Unterschiede, Diversität • Gegenüber als gleichwertig ansehen, unterschiedliche Kulturen als gleichwertig in der Einrichtung präsentieren, Sichtbarmachen der kulturellen Vielfalt als Bereicherung für die Einrichtung 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende berücksichtigt bei der Planung der Angebote die Heterogenität der Familien. • Der/Die Auszubildende begegnet den Eltern respektvoll und offen, so dass er/sie als Ansprechpartner gesehen wird. • Der/Die Auszubildende bespricht die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern mit der Praxisanleitung und anschließend in einer Teambesprechung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden 	
<ul style="list-style-type: none"> • Informationsvermittlung: Formulieren von Elternmitteilungen, Kitazeitung, Aushänge in geschlechtsneutraler Formulierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende formuliert eine Elternmitteilung/Aushang/etc. in geschlechtsneutraler Formulierung. • Der/Die Auszubildende reflektiert eigene Vorurteile. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung, W-Fragen, konstruktives Feedback, Controlling 	

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Konzeptionelle Arbeit			
<ul style="list-style-type: none"> • Neue Methoden zur Handlungsorientierung einbringen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende gibt Fortbildungsinhalte weiter. • Der/Die Auszubildende greift Anregungen aus der Ausbildung oder anderen Einrichtungen auf und bringt diese an passender Stelle in Teamsitzungen mit ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden • W-Fragen, konstruktives Feedback 	
<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Einrichtungskonzeption 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt die Einrichtungskonzeption und setzt diese um. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung, konstruktives Feedback, zur Verfügung stehen bei aufkommenden Fragen 	
<ul style="list-style-type: none"> • An konzeptionellen Fragen mitarbeiten, eigene pädagogische Vorstellungen vertreten • Eigene pädagogische Haltung entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende begründet eigene pädagogische Vorstellungen fachlich fundiert und erläutert diese nachvollziehbar im Team. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung • Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden • W-Fragen, konstruktives Feedback 	
<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtungskonzeption weiterentwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende analysiert in Absprache mit der Praxisanleitung einen Konzeptionsbaustein und erkennt, ob dieser noch aktuell ist oder angepasst werden sollte. 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenverteilung, den/die Auszubildende dazu anregen, neue Erkenntnisse aus der Ausbildung einzubeziehen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Professionelle Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen bedarfsgerecht mitgestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende nimmt an internen und externen Arbeitsgruppen teil. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ermutigen, Fragen zu stellen und Ideen einzubringen, evtl. Impulse geben 	
<ul style="list-style-type: none"> • Leistungsbeschreibungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt die Leistungsbeschreibungen und den Entwicklungsprozess. • Der/Die Auszubildende reflektiert die Leistungsbeschreibungen und fragt bei Irritationen aktiv bei der Praxisanleitung und in Teamsitzungen nach. • Der/Die Auszubildende arbeitet aktiv bei der Weiterentwicklung der Leistungsbeschreibungen mit. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären, zeigen und einführen in die Formulare und Verfahren 	

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Verwaltung/Recht			
<ul style="list-style-type: none"> • Neuanschaffungen vorschlagen (Spielmaterial, Literatur etc.) • Etatverwaltung • Gruppenetat • Familienzentrumsetat • Bestellscheinwesen • Inventar 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende gibt Vorschläge für Neuanschaffungen an die Praxisanleitung bzw. stellt sie dem Team vor und kann die Vorschläge fachlich begründen. • Der/Die Auszubildende kann Kritik an den Vorschlägen konstruktiv nutzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung Ablauf Bestellungen • W-Fragen, konstruktives Feedback 	
<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme und Eingewöhnungsprozesse • Little Bird • Vertragsverwaltung • KIKOM 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt die Ablage und kann diese eigenständig bearbeiten. • Der/Die Auszubildende kennt das Platzvergabeverfahren. • Der/Die Auszubildende kennt das Vertragsverfahren und kann Auskunft darüber geben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären, zeigen und einführen in das Programm, Verfahren und die Formulare 	
<ul style="list-style-type: none"> • Notfalltelefonlisten, E-Mail-Verteiler/ Eltern, Anwesenheitsliste führen, überprüfen, aktualisieren • Datenschutz • Dienstwege kennen und einhalten • Aktualisierung Kitaflyer • Protokollvorlagen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt die Einrichtungsinternen Formulare und kann diese sicher anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären, zeigen und einführen in die Formulare und Verfahren 	
<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbezogene Interessenvertretungen + Organisationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt die Personal- und Ausbildungsvertretung und nutzt diese bei Bedarf. 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterleitung von Informationen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Gesetzliche Grundlagen und Verordnungen • SGB VIII • HKJGB 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt die gesetzlichen Grundlagen der Arbeit in der Kindertagesstätte und beteiligt sich aktiv an der Umsetzung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Thematik, zur Verfügung stehen bei aufkommenden Fragen, Beobachtung und konstruktives Feedback 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesetzliche Grundlagen in der Ausbildung thematisieren
<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kennt das Antragsverfahren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterleitung von Informationen 	

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen – Familienzentrum			
<ul style="list-style-type: none"> • Bedarf und Wünsche von Eltern und Kindern wahrnehmen, Interessen vertreten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kann die Bedarfe der Familien durch geeignete Evaluierungsmethoden ermitteln (z. B. durch Umfragebögen, Elterncafé, Tür- und Angelgespräche). • Der/Die Auszubildende kann die Bedürfnisse und Wünsche der Praxisanleitung mitteilen oder in einer Dienstbesprechung äußern. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und Reflexion der Beziehungsaufnahme und des Auftretens des/der Auszubildenden, ggf. Aufgabenverteilung 	
<ul style="list-style-type: none"> • Ausarbeitung von Rahmenbedingungen für Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende kann eigenständig Angebote organisieren, dabei beachtet er/sie die Rahmenbedingungen der Einrichtung, wie z. B. Gesetzeslage, Infrastruktur, Kooperationsverträge etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zur Verfügung stehen für Fragen, Informationen an Auszubildende/n weitergeben, Aufgabenverteilung, Überprüfung und Reflexion 	
Professionalisierung – Reflexion des Gesamtverlaufes			
<ul style="list-style-type: none"> • Berufspraktische Erfahrungen im Gespräch aufarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende reflektiert gemeinsam mit der Praxisanleitung die gesamte Ausbildungszeit. 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßiger Austausch mit der Fachschule • Erarbeitung geeigneter Methoden zur Gesprächsführung (systemisch, gewaltfreie Kommunikation) 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßiger Austausch mit der Praxisstelle
<ul style="list-style-type: none"> • Innere Haltung • „Menschenbild“ • Motivation 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende reflektiert die eigene Haltung, Werte und Einstellungen gegenüber Kindern und Familien. • Der/Die Auszubildende setzt sich mit eigenen Vorurteilen bezüglich Familienformen, Gender und Kulturen auseinander. • Der/Die Auszubildende kennt die eigene Motivation für den Beruf. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung des Auftretens des/der Auszubildenden, Reflexion und konstruktives Feedback, Vorbild sein 	<ul style="list-style-type: none"> • Biografiearbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Selbsteinschätzung • Selbst- und Fremdwahrnehmung • Eigene pädagogische Haltung überprüfen, dafür einstehen • Vertretung der eigenen beruflichen Interessen • Eigene Stärken erkennen • Unterstützungsbedarf einfordern 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende reflektiert das eigene pädagogische Handeln. • Der/Die Auszubildende ist Kritik gegenüber offen und reflektiert das eigene Verhalten. • Der/Die Auszubildende fordert Unterstützung ein, wenn diese notwendig ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Auszubildende/n ermutigen, für sich einzustehen, ggf. Auszubildende/n vor dem Team unterstützen, regelmäßige Reflexions- und Feedbackgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexions- und Feedbackgespräche

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
Professionalisierung – Reflexion des Gesamtverlaufes			
<ul style="list-style-type: none"> • Eigene personale und fachliche Entwicklung wahrnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Wahrnehmung des/der Auszubildenden über die eigene Entwicklung stimmt mit der Wahrnehmung der Praxisanleitung überein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Wahrnehmung über die Leistung des/der Auszubildenden transparent und wertschätzend darstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die schulischen Leistungen stimmen mit den Leistungen in der Praxisstelle überein
<ul style="list-style-type: none"> • Einschätzen von Berufserfahrungen, Kennenlernen des regionalen Arbeitsmarktes, Erwartung an eigene künftige Berufstätigkeit klären 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende hat die Möglichkeit, eine Hospitation in einer anderen städtischen Kita mit anderem Bereich durchzuführen. • Der/Die Auszubildende vergleicht die Arbeitsfelder und entwickelt eine Präferenz/Perspektive für die eigene Berufstätigkeit. • Der/Die Auszubildende informiert sich über die Trägervielfalt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Wahrnehmung über die Leistung des/der Auszubildenden transparent und wertschätzend darstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsfelder thematisieren

Ablösungsphase (bis Juli/August – Praktikumsende)

Die Auszubildenden stehen am Ende ihrer Ausbildung und vor dem Beginn ihrer Arbeitstätigkeit als voll ausgebildete pädagogische Fachkräfte. Es geht darum, sich von der Rolle der Aus-

zubildenden zu lösen und eventuell Abschied von Kita und der Praxisanleitung zu nehmen. In gezielten Feedbackgesprächen wird das gesamte Praktikum reflektiert, es wer-

den Stärken und Schwächen, Kompetenzen und Interessen angesprochen, die aus dem Praktikum gewonnenen Praxiserfahrungen werden beschrieben und eine Beurteilung wird formuliert.

Auch die Praxisanleitung muss sich aus ihrer Rolle lösen, um bereit zu sein, sich auf etwas Neues einzulassen. Die Auszubildenden gestalten den Abschied selbstständig.

■ Zielsetzung und Inhalt	■ SMARTes Ziel	■ Aufgaben Praxisanleitung	■ Aufgaben Schule
<ul style="list-style-type: none"> • Ablösung von Kindern und geeignete Form der Verabschiedung 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Verabschiedung wird mit den Kindern im Vorfeld (ca. 3 Wochen) thematisiert und vorbereitet. • Der/Die Auszubildende entwickelt ein Ritual für den Abschied mit den Kindern und bespricht dies mit der Praxisanleitung/dem Team. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung mit dem/der Auszubildenden 	
<ul style="list-style-type: none"> • Ablösung von den Eltern und geeignete Form der Verabschiedung 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Auszubildende entwickelt ein Ritual (Abschiedsbrief, Aushang) (2 Wochen vor dem Abschied). 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung mit dem/der Auszubildenden 	
<ul style="list-style-type: none"> • Ablösung vom Team und geeignete Form der Verabschiedung 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/Die Auszubildende bereitet sich auf die Ablösung vor und bespricht mit der Praxisanleitung und dem Team die Wünsche für die Verabschiedung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Thematisierung und Vorbereitung mit dem Team 	
<ul style="list-style-type: none"> • Lösung aus der Rolle als Berufspraktikant*in und Übernahme der neuen Rolle als Erzieher*in 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn die Auszubildende in der Einrichtung bleibt: Ritual, kleine Feier zum Abschluss der Ausbildung planen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Abschlussreflexion unter Einbeziehung des Praxisordners 	
			<ul style="list-style-type: none"> • Methodische Prüfung

Literatur

Verwendete Literatur

- Fachschule für Sozialwesen an der Aliceschule Gießen (2021). Handreichung zur Praxisintegrierten vergüteten Ausbildung zum/zur Erzieher*in der Fachschule für Sozialwesen an der Aliceschule Gießen.
- Lambertz, M. et al. (2015). Lernfelder – Advanced Organizer. In: Erzieherinnen + Erzieher, Ausbildungsbegleitheft. 1. Auflage, Cornelsen, Berlin.
- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (2019). Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 9. Auflage. Verfügbar unter: https://bep.hessen.de/sites/bep.hessen.de/files/2022-11/BEP_2019_Web.pdf, Download am 25.05.2023

Rechtsquellen

- DGUV-V (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung Verordnung)
- DS-GVO (Datenschutz Grundverordnung)
- HDSIG (Hessisches Datenschutz- und Informationsfreiheitsgesetz)
- HKJGB (Hessisches Kinder- und Jugendgesetzbuch)
- IfSG (Infektionsschutzgesetz)
- SGB VIII (Sozialgesetzbuch VIII)



Universitätsstadt Giessen
Berliner Platz 1
35390 Giessen

